

# DREI BÜCHER <sup>D</sup><sub>ES</sub> MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Fritz Wiesenberger: *Geliebte Kö.* Die Königsallee – Düsseldorf's Prachtstraße. 120 Seiten mit 10 Farb- und 50 Schwarzweiß-Fotos, sowie Zeichnungen, DM 24,80

Wolfgang Kutenkeuler: *Heinrich Heine.* Theorie und Kritik der Literatur. 160 Seiten, DM 19,80

Düsseldorf – in alten Graphiken. 48 Bilder mit erläuterndem Text aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf, DM 19,80

## Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir haben den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:*

Kaufmann Benedikt Vossen, 81 Jahre verstorben am 22. September 1972

Kaufmann Max von Kottas, 69 Jahre verstorben am 9. Oktober 1972

*Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.*

### *Geburtstage im Monat November 1972*

4. November	Abteilungsleiter a. D. Wilhelm Kumly	83 Jahre
5. November	Bankangestellter Franz Schaefer	65 Jahre
9. November	Autokaufmann Adelbert Moll	65 Jahre
10. November	Kaufmann Fritz Clemens	70 Jahre
10. November	kfm. Angestellter Bernhard Hake	65 Jahre
10. November	Schreinermeister Hugo Strehlau	60 Jahre
11. November	Facharzt Dr. Hermann Kurtz	77 Jahre
12. November	Dekorateur Peter Sand	65 Jahre
13. November	Verw.-Beamter Willi Joeres	60 Jahre



# Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige  
KOHLENHANDLUNG  
BP HEIZÖL  
Vertretung

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler  
liefert das gesamte Programm:

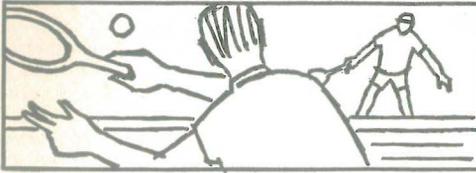
**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT  
Commodore · Admiral · Diplomat**



**1000 AUTOS** Neu und  
gebraucht  
AUTO-SUPERMARKET GMBH

# AUTO-BECKER

Düsseldorf  
Sültbertusstraße 150  
Telefon 34 30 34



Wer combi-spart,  
nutzt seine Chancen  
**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

14. November	Malermeister Gustav Czierski	76 Jahre
14. November	Arzt Dr. Klaus Becker	55 Jahre
14. November	Kaufmann Rainer Piesch	55 Jahre
16. November	Kaufmann Heinrich Bastian	82 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	76 Jahre
16. November	Kaufmann Toni Spelter	60 Jahre
17. November	Buchdrucker Ferdinand Richter	65 Jahre
17. November	Ltd.Schutzpol.Dir. Alfred Halbach	60 Jahre
19. November	Direktor Karl Christoffel	60 Jahre
20. November	Arthur Killat von Coreth	60 Jahre
21. November	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	88 Jahre
22. November	Zahnarzt Dr. Karl Kerkel	65 Jahre
27. November	Kaufmann Friedrich Bommer	75 Jahre
27. November	kfm. Angestellter Wolfram Schön	50 Jahre
30. November	Uhrmachermeister Edgar Diekmann	60 Jahre
30. November	Vers.-Kaufmann Hans-Joachim Maennersdörfer	60 Jahre
30. November	Facharzt Dr. med. Karl-Josef Broegger	55 Jahre
30. November	Fleischermeister Kurt Klapheck	50 Jahre

*Geburtstage im Monat Dezember 1972*

2. Dezember	Bauunternehmer Paul Groos	65 Jahre
3. Dezember	Rentner Max Reymann	75 Jahre
5. Dezember	Rentner Oswald Krumbiegel	85 Jahre
5. Dezember	Schriftleiter Paul Vogelpoth	75 Jahre
6. Dezember	Kaufmann Otto Schraml	83 Jahre
6. Dezember	Sparkassen-Amtmann a. D. Paul M. Kreuter	79 Jahre
6. Dezember	Montageinspektor i. R. Peter Dicken	77 Jahre
6. Dezember	Pensionär Albert Hecker	70 Jahre

*Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!*

Schach, Roulette und andere Spiele führt KOMMANN AM WEHRHAHN

Das Spezialgeschäft für  
JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

**Pelzmoden-Slupinski**

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18

Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30



# Bommer Kaffee

*Immer ein Gemüts!*

## Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen  
über unsere Dienstagabende.

12. September:

**Dringend nötig:**

**Mehr Rücksicht auf den Straßen**

Minister Riemer sprach vor den Jonges

Trotz des großen Fußballspiels im neuen Stadion war der Jan-Wellem-Saal von den Düsseldorfer Jonges restlos besetzt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Referat von Minister Dr. Riemer, der über wichtige Verkehrssicherungen der Zukunft sprach. Ein akutes Thema für alle. Mit Recht sprach der Redner eingangs über den gefahrenreichen Verkehr und die häufig damit verbundene Sorglosigkeit der Autofahrer und leider auch der Fußgänger. Denn wenn in naher Zukunft erst die

Vollmotorisierung zur Tatsache wird, werden zwangsläufig unsere Straßen noch mehr überlastet. Damit auch steigen die Verlustziffern. Riemer verlangt eine Vervollkommnung der Automobile und mit ihr eine aktive Fahrsicherheit auf der ganzen Front. Hier müsse es unter allen Umständen möglich sein, für eine Garantie der Mechanik zu sorgen. Mit ihr kranke leider immer noch die größere Verkehrssicherheit, die zügige Handhabung der Motoren und somit die rasche Schaltung der Fahrer. Allein im letzten Jahr steigerte sich die tödliche Unfallzahl um 21 Prozent.

Die Aufwendungen für den Straßenbau in Nordrhein-Westfalen verlangte für eine Sicherung wiederum neue Kosten von Millionen Mark. Darüber hinaus müsse vor Schulen und Schulgärten eine noch größere Sorgsamkeit geübt werden, noch mehr Rücksicht im Straßenverkehr gegenüber Schulkindern, die bekanntlich die Geschwindigkeit der heraneilenden Autos überhaupt nicht annähernd schätzen können. Hier müsse sehr bald eine dringend notwendige Aufklärung für Eltern und Schulen geschaffen werden. In den Kindergärten

ALLE SPRECHEN  
VON **SORGE** KLEIDUNG  
AM WEHRHAHN UND IN DER ALTSTADT  
DÜSSELDORFS BELIEBTE BEKLEIDUNGSHÄUSER



**A. + W. LIETH**  
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

**KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG**  
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE  
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG  
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN  
VAKUUM-VERFORMUNG  
EIGENER WERKZEUGBAU

selbst solle man entsprechende Schriften verteilen, mit denen sich dann eingehend die Angehörigen befassen müßten. Nicht zuletzt, auch das wurde eindringlich betont, gebe es auf beiden Fronten Unbelehrbare, die über alle Verkehrsregeln und Fähnrisse schlicht hinweg sehen.

Zum Schluß des Vortrages sang der gemischte Chor des MGV Düsseldorf den Kehrreim „Wir leben ruhiger, schöner, besser ganz bestimmt, wenn jeder auf den anderen Rücksicht nimmt.“

Zwei wichtige Termine wurden ferner aufgerufen. Oberstleutnant Uhlemann und Präsident Raths appellierten eindringlich an die Jonges, das deutsch-französische Gemeinschaftskonzert am heutigen Donnerstag, Beginn 20 Uhr, recht rege zu besuchen. Der Reinerlös kommt körperlich und geistig behinderten vaterstädtischen Kindern allein zugute.

Ferner der Tag der Heimat. Er beginnt am 17. September mit dem Gottesdienst in der Neanderkirche und mit dem Hochamt am 24. 9. in der Kreuzherrenkirche. Es folgt weiterhin am 24. September ab 11 Uhr

eine Feierstunde im Hofgarten. Das Heeresmusikkorps 7 musiziert unter der Leitung des Oberstleutnants Uhlemann. Eingebaut in das Ganze sind die Grußworte des Oberbürgermeisters und des Präsidenten Raths. Die Festrede hält der Schriftsteller und Direktor der Stadtverwaltung Norbert Voß. Für die verbindenden Worte zeichnet Franz Ketzner. We.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

19. September

Er baute das „Schiffchen“

Die „Jonges“ gedachten ihres Mitbegründers Julius Alf Mit einem Referat, Gedichten und Liedern gedachten die „Düsseldorfer Jonges“ am jüngsten Heimatabend ihres Mitbegründers, des Architekten und Dichters Julius Alf. Sein Sohn, der städtische Musikreferent Dr. Julius Alf, hielt die Gedenkansprache.

Er stellte seinen 1887 geborenen und 1947 verstorbenen Vater als eine Persönlichkeit vor, die zu ihrer Zeit zu den führenden geistigen Köpfen in Düsseldorf zählte.

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“  
Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

**Triltsch-Druck** 4000 Düsseldorf · Jahnstraße 36 · Tel. 1 05 01



**SPATEN-KAFFEE**

*Die Qualitätsmarke*

fotokopien technische fotoreproduktionen \*

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

**Otto Seiffert**

INH. KURT SEIFFERT

SEIT 1920

POSTSTR. 28 TEL. 19727

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen



**MÜLLERS & FEST**

Ihre Weinkellerei mit dem großen Sortiment. Bewährter Geschenk-dienst für In- u. Ausland · Frei-Haus-Zustellung in Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste a. Wunsch

*Rendezvous der Gourmets*



KÖNIGSALLEE 14/16 U. 12

4 DÜSSELDORF · TELEFON 0211/328458

heftlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43  
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Alf war u. a. ein vielgefragter Außen- und Innenarchitekt. Eines seiner Hauptgebiete war die Gestaltung großer Gaststätten, wie z. B. des ehemals berühmten, heute jedoch nicht mehr existierenden Schadowkellers sowie des heute in aller Welt als „Typisch Düsseldorfer Altstadt“ bekannten „Schiffchen“.

Außerdem war Alf ein äußerst fruchtbarer Poet, der seinen Stoff zwar meist aus der Gelegenheit schöpfte und für die Gelegenheit schrieb. Er hinterließ rund 2 500 Gedichte, von denen er zu Lebzeiten viele nach einer gleichfalls selbst komponierten Melodie zur Laute besang. Eines davon, das Martinslied „Kinder, Kinder, wißt ihr's schon?“ wird auch heute noch gesungen. Mit Beispielen aus seines Vaters Schaffen, verstand Julius Alf junior es ausgezeichnet, die Erinnerung an seinen Vater über das Familiäre hinaus auch für die „Jonges“ interessant und liebenswert zu machen. Für den Heimatverein hat Alf eine besondere Bedeutung, weil er

sich stark für die Gründung einsetzte, und weil er mit Willi Weidenhaupt zusammen in dem heute zerbombten Geburtshaus Heinrich Heines schon damals nach heute noch gültigem „Jonges“-Rezept ohne jede städtische Unterstützung zwei Zimmer als Gedenkstätte für den Dichter einrichtete und auch in einem Gedicht die Forderung nach einem Heine-Denkmal auf Düsseldorf's schönstem Platz erhob.

Für „Jonges“-Baas Hermann Raths war das später eine willkommene Brücke, darauf hinzuweisen, daß die geplante „Jonges“-Gedenkstätte für den Heimatdichter Hans Müller-Schlösser unter den Rathausarkaden inzwischen von der Stadt gebilligt worden sei. Durch einen Restbetrag aus dem Nachlaßankauf und eine weitere für die Gedenkstätte zweckgebundene Spende brauchten die „Jonges“ heute für die Gedenkstätte nur noch 12 000 DM aufzubringen.

K. Sch.

(So berichtet die Neue Rhein Zeitung)

90  
JAHRE  
**Max Bark**  
JUWELIER  
EIGENE WERKSTÄTTEN  
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
INNENAUSSTATTUNG  
DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36  
Telefon 1 48 48  
Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 50 51  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen · Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI  
**Klein**

# Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17  
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!  
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,  
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke  
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,  
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle  
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



**Rudi Brauns** Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

26. September:

## Das „progressive“ Jonges-Lied

Moderne Rhythmen und kinetische Kunst

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Dirigent Heinz Althoff, seit 40 Jahren Mitglied der Düsseldorfer Jonges, hatte sich, vom Stress strapaziert, seit zwei Jahrzehnten nicht mehr bei seinem Verein sehen lassen. Jetzt zeigte er tätige Reue. „Ich komme auch mit leeren Händen nicht“, zitierte er. Denn er hatte den Männerchor der Bäckerinnung Düsseldorf, den Mädchenchor und die Reinhard-Combo mitgebracht.

In der Einführung zu seinem Konzert sprach er über moderne Chormusik. Einst habe man deren kulturpolitische Aufgabe in der Bewahrung des Volksliedes als eines musikalischen und poetischen Schatzes der Nation gesehen. Der Nachwuchs empfinde heute die Romantik von Text und Melodie als fremd. Er verlange Melodien und Texte, die auch ihm etwas sagten.

Deshalb erklärte Althoff, habe er Melodien von Udo Jürgens mit Texten von Walter Brandin und T. Hör-

biger zu Chorwerken verarbeitet und große Erfolge erzielt. Als er zum Taktstock griff und die Chöre mit dem Programm begannen, blieb ihm auch bei den Jonges der Erfolg treu.

„Ich glaube, niemand brauchte mehr zu darben, wenn der auch geben wird, der heut' nur nimmt... In dieser Welt, die uns gefangen hält, bau'n wir aus Liebe unsere eigne Welt... Ja, immer wieder geht die Sonne auf, denn Dunkelheit für immer gibt es nicht.“ So sangen die Chöre, und dazu dröhnten die schnellen, rhythmischen Melodien der Kapelle. Die Zuhörer waren fasziniert und verlangten stürmisch nach Zugaben. Zum Schluß sangen die Chöre das Jonges-Lied, und die Versammlung staunte, wie „progressiv“ die vertraute Melodie in dieser modernen musikalischen Begleitung klang.

Auch der zweite Teil des Abends war modernen Kunstfassungen gewidmet. „Schmuck und Kinetik“ hieß das Thema, das Goldschmiedemeister Friedrich Becker (Düsseldorf-Oberkassel), der Schöpfer der oberbürgermeisterlichen Amtskette, in Wort, Dias und Film behandelte. Die Jonges sahen Proben moderner Gold-

**MERCEDES-BENZ** Vertreter der Daimler-Benz AG  
**ARTHUR BRÜGGEMANN**



Verkauf  
Reparaturwerk  
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64  
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30  
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137  
Tel. 5 30 71

# DRUCKLUFT-CENTER

AM HANDWEISER

**liefert alles was mit D R U C K L U F T zusammenhängt**  
**Gebhardt + Augenstein GmbH**

Düsseldorf-Heerdt - Am Handweiser, Burgunder Straße 13 a - Telefon 50 14 95 / 96

Feine Uhren  
von  
**JUWELIER  
KRISCHER**  
Düsseldorf  
Flinger Str. 3

**EIN BEGRIFF IN DUSSELDORF  
EUROPÄISCHER HOF**  
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche warm und kalt bis Schluß	Täglich <b>TANZ</b> es spielen die Ruhrspatzen
---	--

Gesellschaftsräume  
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479  
on parle Français

schmiedekunst sakraler und weltlicher Art, eigenwillige Schmuckstücke, erlebten, wie sich nach kinetischen Gesetzen Form und Farbe des Schmuckes je nach den Bewegungen der Trägerin verwandeln. Zum Schluß zeigte der Film das Wesen der Kinetik schlechthin: den Rausch von Farben, Formen und Bewegung in abstrakter, aber eben vielleicht deshalb die Zuschauer hinreißender Form.

Dazu hatte die Reinhard-Combo beigetragen. Obschon die Musiker den Film nicht kannten, improvisierten sie eine Begleitung zu dem Streifen, deren moderne Rhythmen die filmischen Effekte sehr gekonnt ergänzten.

(So berichtet die Rheinische Post)

## Jonges Notizen

Aus den Düsseldorfer Tageszeitungen

### Gäste aus Lille begeisterten

Deutsch-französische Militärmusik in der Rheinhalle

Ein begeistert mitgehendes Publikum geizte nicht mit Beifall. Der Einladung der Düsseldorfer Jonges zu einem deutsch-französischen Konzert in der Rheinhalle waren trotz nacholympischer Müdigkeit zahlreiche Interessierte gefolgt. Baas Hermann Raths hieß sie will-

**ÜBER 70 JAHRE ALTBIER-TRADITION**

**MEIN • DEIN • UNSER**

**Düssel-Alt**  
OBERGÄRIG

aus der  
**HIRSCHBRAUEREI AG**  
Düsseldorf

® = EINGETRAGENES WARENZEICHEN

**ECHT DÜSSELDORFER ALT**

Geschäftsdrucksachen  
Prospekte – Kataloge  
Zeitschriften  
Privatdrucksachen

**Dressler & Schreiner  
Buchdruckerei**

4 Düsseldorf 1 · Postfach 2514  
Engelbertstraße 23/25 · Ruf 78 74 47

**BOSCH - BATTERIE**

hochformiert

startfest

langlebig

**PAUL SOEFFING KG**

MINDENER STR. 18 · RUF 780211



kommen und dankte dem Initiator des Abends, Oberstleutnant Werner Uhlemann vom Heeres-Musik-Korps 7, und seinen Musikern ebenso wie den Gästen aus Lille vom 43. Infanterie-Regiment, die unter Capitaine Philibert an den Rhein gekommen waren. Sein Gruß galt nicht minder der Stadtprominenz, den offiziellen Vertretern Frankreichs und dem Wehrbereichs-Befehlshaber Generalmajor Dr. Roos als dem Schirmherrn der Veranstaltung, deren Ertrag Düsseldorfer Kindern zugute kommen soll, die geistig oder körperlich behindert sind.

Der geschickte Aufbau des wechselvollen Programms bot den mitwirkenden Musikern beider Nationen Gelegenheit, ihr hervorragendes Können zu demonstrieren. Die „Uhlemänner“ spielten zu Beginn in großer Besetzung eine Lustspiel-Ouvertüre und die „Deutsche Rhapsodie“ von Gutzeit. In einem eigens für den Abend komponierten Kleinen Konzert für Waldhorn produzierte sich ein junger Wehrpflichtiger, der Gefreite G. Claus Wallendorf, als vielversprechender Solist.

Das Musikkorps aus Lille hatte sein Programm ganz auf wirksame Volkstümlichkeit abgestimmt. Wie groß-

zügig die Franzosen mit ihrer Historie fertig geworden sind, bewies der vom Tambourkorps begleitete „Kaiser-Marsch“, der Napoleons Abschied von seiner Garde behandelt und der „Marsch der Hinkenden“, der dem Rückzug der „großen Armee“ aus Rußland gewidmet sein soll.

Der zweite Teil gehörte dann ganz heiteren Klängen, die zum Teil gemeinsam, zum Teil von den einzelnen Militärkorps dargeboten wurden. Das Fanfarenkorps Düsseldorf-Hamm begleitete ein wenig zu lautstark altbekannte Märsche, zwischen denen man auch beschwingte moderne Rhythmen der neuen Welle wie einen „Charleston für Militärmusik“ hören konnte.

Beim Wirbel der Trommelstöcke und dem Schwenken der Clairons verging die Zeit wie im Fluge. Als die „Alten Kameraden“ verklungen waren, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Es war ein guter, in mehrfacher Hinsicht wertvoller Abend. An den „fröhlichen Tambour“ und seine Kameraden wird man noch lange gern zurückdenken.

W.L.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

(Fortsetzung Seite XIV)

Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service  
Neu:  
Fahrwerk-  
Service

**Reifendienst****FLASBECK KG****Heerder Landstraße 245****Telefon 50 11 91-92**

am Handweiser - Bunkerkirche

**Badewannenspezialist**

mache Badewannen neu

**DM 125,- + MWST**HEINZ GOEBEL - 4 DÜSSELDORF  
Leichlinger Straße 2 - Telefon 76 77 06

Seit 6 Generationen

**Carl Maassen***Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost***Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45**

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Vertrauensvolle Beratung und Betreuung im  
Trauerfall durch  
Bestattungsinstitut

**ERNST DETERING**Durchführung von Beerdigungen  
Einäscherungen und Überführungen**Düsseldorf-Derendorf****Derendorfer Straße 12****Ruf 49 05 67, Nachruf 49 37 24****BRAUEREIAUSSCHANK****Frankenheim**Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47, geöffnet von  
10.30 bis 24 Uhr, samstags geschlossen**Unsere Spezialitäten:**Spanferkel, Schlachtplatte, seefrische Edelfische und  
Düsseldorfer Spezialitäten. Jeden Freitag: Reibekuchen

NOVEMBER 1972

38. JAHRGANG

HEFT 11



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

---



St. Martin  
am Basler Münster

### Sankt Martin heute

Der November bringt im Jahresablauf eine Reihe festlicher Tage, die unverrückbar in der Heimat verankert sind und daher auch in der Heimatzeitschrift

Das Tor ihren Widerhall finden. Allerheiligen und Allerseelen müssen als eine Einheit gesehen werden. Unsere Toten sind nicht vergessen.

Gedenksteine auf ihren Gräbern halten die Erinnerung an sie noch nach Jahrzehnten wach, selbst wenn die Angehörigen verstorben oder verzogen sind.

Das strahlende Kinderfest St. Martin wird nicht nur in Düsseldorf, sondern allenthalben im Land der Franken zwischen Rhein und Rhone gefeiert, als dessen Schutzpatron der römische Ritter und Bischof von Tours in zahllosen Kirchen verehrt wird. Unser Geschenk an die Düsseldorfer Schulkinder: Das Martinslied von Julius Alf: Kinder, Kinder wißt Ihr's schon ...

Dem Heine-Kongreß, vom 15. – 19. Oktober in der Geburtsstadt des Dichters, ist eine zweite Folge von Berichten und Bildern gewidmet.

Die Reihe der kritischen Stimmen über das Tor setzt Eugen Wirtz von der „Blootwoosch-Galerie“ fort.

Und da für die Bühnen wieder der Vorhang aufging, meldet sich Peter Conrads erneut mit seinem: Theater, Theater.

Noch ist es kaum ein Pensionsalter her, daß der Liedvers „Nehmt den Kürbis in die Hand“ wörtlich zu nehmen war. Noch glauben wir, die „Bookweezepannekooke met Korinthe“ zu schmecken, die es früher in fast allen Düsseldorfer Familien nach dem Gripschen gab. Aber die in überrumpelndem Tempo vorschreitende moderne Zeit trieb auch im Lebensraum unserer Bräuche ihr verwandelndes Spiel. Und wie dieses Spiel sich anließ, erzählte uns Clara Viebig nach ihren Kindheits-erinnerungen im alten Düsseldorf um 1870, die sie in der „Agenda“ des Kaufhauses Leonhard Tietz vom Jahre 1914 veröffentlichte: „Noch lebt das Martinsfest, aber ich glaube kaum, daß es die Kinderherzen jetzt noch so begeistert wie dazumal. Die elegante Stadt hüllt sich nicht mehr in den Schmalzduft der Pufferkes, den ich noch immer rieche, wenn ich an die Bolker- und Flingerstraße denke, an all die Gassen der Altstadt, in denen sich das Treiben des Martinsabends am konzentriertesten abspielte ... Das helle Schirpen der Kinderstimmen war damals die einzige Musik; schrill und dünn klang es durch den Novemberabend, aber fröhlich und selig wie Lerchenwirbel, man kannte es damals noch nicht, von Musikkapellen begleitet zu werden. Den ausgehöhlten Kürbis, in dem ein Kerzchen brannte, hoch auf dem Stecken oder wie ein Körbchen, an dünnen Schnüren schaukelnd, in der Hand, so zog man aus. Und so auch blieb es wohl eine ganze Weile, ehe wir wieder singend heimgingen. – ‚Hier wohnt ein reicher Mann, der uns wohl was geben kann!‘ Es gab damals nicht so viele reiche Leute in Düsseldorf wie jetzt, aber reich genug waren viele, um die vor der Tür singenden Kindertrüppchen zu beschenken ... mit Spekulatius, Printen, Äpfeln, Nüssen, Kastanien und allerlei Leckers ... Oft ist vom Martinsabend berichtet worden in Geschichten und Bildern, das Gewimmel der im Dunkel leuchtenden Martinslichter hatte

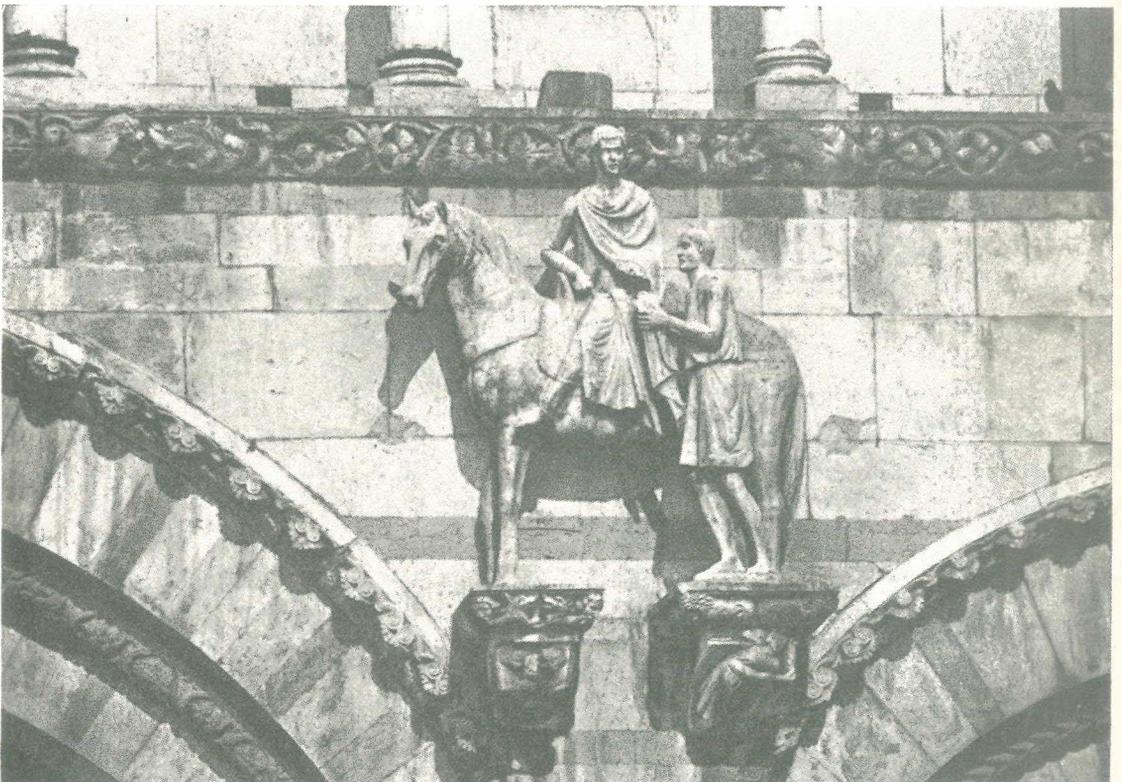
etwas Phantastisches, etwas Malerisches. Knaus und Vautier, damals die Größen der Düsseldorfer Genremalerei, hatten gewiß ihre Freude daran (aber auch spätere Maler wie Schreuer, Herrmanns, Junghanns, Ritzenhofen, Pe-tau). Nun ist der Kürbis wie so manches andere zu den Vätern versammelt. Sterne, Monde, Sonnen, Lampions in allen möglichen Formen und Ausgestaltungen, leuchtend in Farben, die Papierlaterne aus dem Lande Japan haben den schlichten gelben und grünen Kürbis verdrängt, der in manchem Gärtchen, an mancher Böschung sorgsam gezogen wurde...

Wir selbst erfuhren, wie sich im Laufe der Jahre zu jenen „Papierlaternen aus dem Lande Japan“ mehr und mehr und immer anspruchsvollere von Kinderhänden gebastelte figürliche Martinslampen, Abbildungen von Kirchen, Schloß-turm und andern Gebäuden gesellten, wodurch die Lichterzüge am Abend des 10. November eine bildhafte Belebung hinzugewannen.



St. Martin im Dom in Lucca

St. Martin am Dom in Lucca





St. Martin im Kramer-Museum in Kempen

Doch sollten wir uns abgewöhnen, „die Feier des Martinsfestes für einen einzig Düsseldorfer oder mindest niederrheinischen Brauch“ zu halten. Als wir nämlich so um diese Jahreszeit einmal durch die schwäbischen Lande fuhren, kam uns die Stuttgarter Zeitung in die Hände, darin uns zwei fett überschriebene Spalten in die Augen fielen. Die uns gleich anheimelnde Überschrift, „Sankt Martin – Der heilige Reitersmann erobert sich wieder die Herzen der Kinder“, verblüffte uns jedoch nicht weniger als das, was darunter zu lesen war.

Bereits vor sieben Jahren schrieben wir von südlichen St. Martin-Territorien, von Martin-Kirchen und -Darstellungen bis nach Lucca hin. Aber hier lasen wir, daß fünfhundert Kilometer von uns entfernt Sankt Martin, der

Mittelfeld der Schweizer 100-Franken-Note



Ritter, der mit einem Bettler seinen Mantel teilt den Schwaben ebenso vertraut ist wie uns und man dort ähnliche Feierbräuche pflegt wie hierzulande. Dort wie hier ziehen Kinder, Martinslieder – nur mit anderm Zungenschlag – singend, mit dem wohlthätig menschenfreundlichen Ritter durch die Straßen.

„Der volkskundlichen Forschung verdanken wir eine gründliche Untersuchung der Herrschaftsgebiete der beiden beliebten Heiligen, Martin und Nikolaus. Es ist interessant, die Wege dieser vorweihnachtlichen Geschenkebringer und Kinderfreunde zu verfolgen... Im Süden des Landes gibt es ein ebenso geschlossenes Herrschaftsgebiet des heiligen Nikolaus, wie es im Norden von Württemberg eine einheitliche Martinsprovinz gibt... In der Frühzeit der Christianisierung sind selbst in der Übergangszone, wo die Volksbräuche in Vergessenheit gerieten dem heiligen Martin die meisten und bedeutendsten Kirchen geweiht worden... Erst vom elften Jahrhundert an trat der heilige Nikolaus mit dem fünfhundert Jahre älteren Martin in Wettbewerb... In vielen Städten des Landes, vor allem aber am Neckar und im schwäbischen Oberland haben die Kinder dem heiligen Reitersmann Martin wieder ihr Herz zugewandt, der gewöhnlich auf einem prächtig gezäumten Schimmel reitend, in glitzernder Rüstung auftritt, mit einem mächtigen Hieb seines Schwertes seinen Mantel teilt, um ihn dem am Wege kauern den frierenden Bettler zu schenken. Auf nächtlicher Szene weiter Marktplätze erwarten die Kinder, indem sie fromme Martinslieder singen, im bunten Schein ihrer Lampions die symbolische Mantelteilung... Sankt Martin ist der Diözesanpatron des Bistums Rottenburg, das anlässlich der Sechszehnhundertjahrfeier der ersten abendländischen Klostergründung durch den heiligen Martinus und der hundertsten Wiederkehr der Wiederentdeckung des Martinsgrabes zu Tours an der Loire vom 5. bis 12. November 1961 eine besondere Martinusfestwoche feierte...“

Immer noch hat der Martinitag im Landleben einiger Gebiete seine Bedeutung als Los- und Zinstag, als Stichtag in mancherlei Entscheidungen, als Kündigungstag. „Alte Martini-



märkte sind lebendig geblieben, die noch den Charakter kleiner Volksfeste tragen“; wir kennen auch noch die Martinskirmes. „Was in den südlicheren Martinsdomänen die Martinshörner oder Martinsküchle sind, wird ein paar Wochen später in den Nikolausregionen als Klosenmann verzehrt“. Diesen Klosenmann haben wir wohl mit unserm Weckmann zu vergleichen, der von jeher unser Nikolausgebäck war, wie der Buchweizenpfannekuchen zum Martinsabend gehörte. – Wer wollte sich nicht freuen, wenn er vernimmt, daß die bei uns zulande verehrten Winterheiligen, die beiden ersten Weihnachtsboten und das Brauchtum ihrer Feste auch in andern Landschaften und sogar in Nachbarländern vertraut sind. In den Niederlanden tritt das Weihnachtsfest als

Fest des Gebens hinter dem Sankt Nikolaus- tag zurück; aber allein im Erzbistum Utrecht haben auch mehr als ein Dutzend Kirchen Sankt Martin zum Patron, ganz abgesehen von dem Sankt-Martins-Land Frankreich.

Aus der Mitte der Schweizer Kernstadt, – zu Füßen der Schwyzer Alpen mit dem Rigi, zwischen Zuger-, Züricher- und Vierwald- stätter See –, der Hauptstadt des Schweizer Urkantons Schwyz, erhebt sich eine schöne barocke Martinskirche, so daß also Sankt Martin als der Patron auch der Schweiz angesehen werden kann, was durch die 100-Fränkli- Banknote bekräftigt wird, in deren Mittelfeld die Szene, wie Sankt Martin dem armen, klei- dungsbedürftigen Mann die Hälfte seines Man- tels abgibt, dargestellt ist. Mit der Martins-

gans aber wird ein ureigen Schweizer Spiel getrieben. Zum Beispiel wird uns aus dem Städtchen Sursee über den „Gansabhauet“ berichtet:

„Martinstag sei ein besonderer Tag. Die Lehrer erzählen in den Schulstuben von Sankt Martin, von Klöstern und Bauern, Zinsen und Zehnten, während auf dem Rathausplatz eine Kletterstange montiert, ein Holzgerüst gezimmert, ein Draht etwa drei Meter über dem Pflaster vom Rathaus zum Hotel Schwanen gespannt wird, und der Amtsdienner eine tote fette Gans mitten an den Draht hängt.

Später strömt Jung und Alt zum Schauplatz. Junge Burschen, die nach der Gans laufen wollen, würfeln um einen günstigen Platz in der Reihenfolge. Denn es gilt, blindlings mit einem Säbel die Gans abzuhauen. Der erste Schläger wird dann in einen roten Rockmantel gekleidet. Er trinkt ein Glas Roten. Man verbindet ihm die Augen, setzt ihm eine große, pausbackige Sonnenmaske auf und gibt ihm einen blanken Krummsäbel in die Rechte. Bunt gekleidet geleiten ein Trommler und ein Paukist ihn in die Mitte des Marktes. Einer der Begleiter dreht den blinden Schläger einigemal im Kreis herum, damit er die Richtung

verliere. Dann tappst er zum Gaudi der Zuschauer, mit dem Säbel in der Luft fuchtelnd nach der Gans. Hat er ihr den Hals durchschlagen, darf er sie als Trophäe heimtragen. – Danach hat die Schuljugend Gelegenheit, sich an Kletterstange und Gerüst zu tummeln und zu erproben.

Dieser lustig spannende Brauch geht auf eine jahrhunderte alte Gepflogenheit zurück, da weltliche und geistliche Obrigkeit am Martinstag von den Bauern ihren Zinsanteil entgegennahmen.“

Am Baseler Münster erfreut den Düsseldorfer die strenge Darstellung des verehrten Ritters, das Kramer-Museum zu Kempen bewahrt eine einzigartig naiv gestaltete Statuette unserer Szene aus dem 18. Jahrhundert, wir kennen den St. Martin im Dom zu Xanten. – Es wächst St. Martin-Wein an der Nahe, und es wird St. Martin-Bier in Oberlahnstein gebraut. – Eine Sankt Martin-Glocke läutet im Turm der Martinskirche zu Wehr über dem Hocht Rhein.

\* Und die beiden St. Martin-Standbilder im und am Dom zu Lucca behaupten selbst in Italien ihren hohen künstlerischen Rang.

Hannibal

## Bescheidene Frage

Der Fortschritt lebt  
in unserer  
Landesmetropole.  
Das hört,  
das sieht,  
das riecht,  
das weiß man.  
Was mich bei diesem

bundesweit gelobten  
Vorwärtsschreiten  
dennoch stört,  
sind die in  
keinem Grundgesetz  
erwähnten Spitzen  
jener Steine,  
die da und dort  
wie Tupamaros  
aus dem Meer der  
Bürgersteige ragen,  
und oft  
die ehrlichsten  
der Steuerzahler  
auf das Pflaster  
zwingen.

Ist es erlaubt,  
danach zu fragen,  
warum in unserer  
Kulturgemeinde  
Gefahrenherde  
solcher Art  
belassen werden?  
Man darf in dieser  
aufgeklärten Zeit  
wohl über Sexbarrieren,  
Anarchisten  
und Parteiprogramme  
stolpern.  
Über Steine stürzen  
heute  
kaum noch Pferde.

# Kinder, Kinder wißt Ihr's schon . . .

Text von Julius Alf

Melodie: Julius Alf d. J.



1. Kinder, Kin-der wisst Ihr's schon: Heut ist Martins - a - bend.  
Her der Lampen bunte Pracht! Tragt die Lichter durch die Nacht!  
Heut ist Martins A - bend! Heut ist, Martins A - bend.

2. Wie die Augen glänzen hell  
heut' am Martinsabend.  
Buntes Spiel der Freud' und Lust  
fröhlich klingt's aus voller Brust:  
Heut ist Martins Abend.

4. Und ein Lächeln steigt empor  
heut am Martinsabend.  
Zu den Sternen geht's hinan,  
wo du weilst, du frommer Mann,  
heut am Martinsabend.

3. Sei begrüßt, du heil'ger Mann  
an dem Ehrenabend.  
Streu mild die Gaben aus  
wie es Brauch im Elternhaus  
heut am Martinsabend.

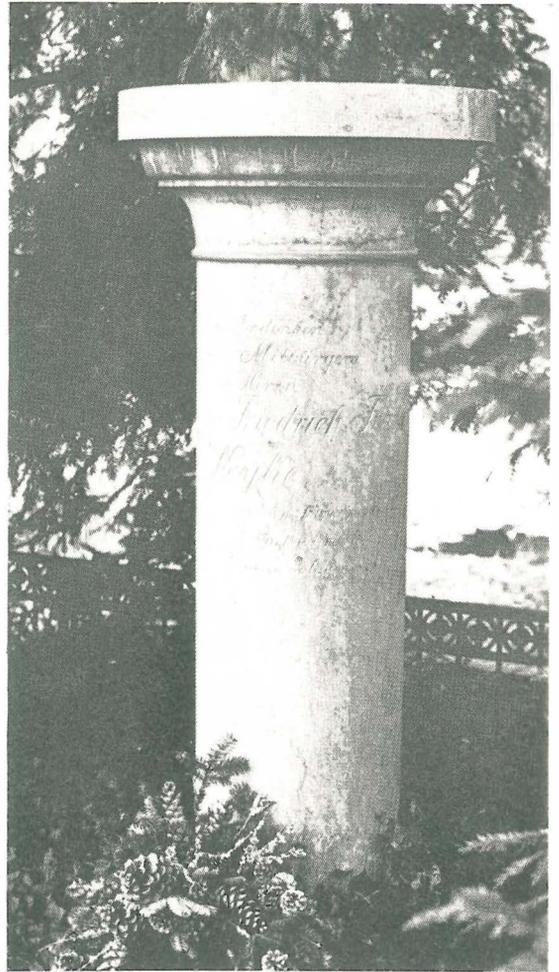
5. Wenn die Kerzlein sind verglimmt  
heut am Martinsabend,  
liegt im Traum die Düsseldorf,  
die das schönste Fest heut hat,  
heut am Martinsabend.

Allen Kindern der Landeshauptstadt Düsseldorf von den Düsseldorfer Jonges  
gewidmet

Vorbildliche Bürger

## Ehrengräber der Stadt Düsseldorf

Als die Firma Carl Salm ihr 125-Jahr-Jubiläum feierte, überreichte sie den Düsseldorfer Mitbürgern eine sorgfältig ausgewählte Schrift: Ehrengräber unserer Stadt. Bilder und Text sollen im Totenmonat November uns die Stadtgeschichte näherbringen. Das Andenken der großen Toten wollen wir ehren!  
Aus dem Bildband eine kleine Auswahl.



### MAXIMILIAN FRIEDRICH WEYHE

\* 15. 2. 1775 in Poppelsdorf bei Bonn  
† 25. 10. 1846 in Düsseldorf

Als Weyhe 1803 nach Düsseldorf berufen wurde, hatte er schon viele Länder bereist. Seine Wanderlust hatte ihn bis nach Wien als Gärtner des Schlosses Schönbrunn geführt.

In unserer Stadt fand er eine zerstörte Natur. Alle Festungswerke waren gesprengt. Die Gräben bildeten häßliche Wasserlachen. Die einzelnen Stadtteile wurden durch modernde Tümpel und Sümpfe getrennt.

Weyhe begann damit, die Landskrone zu vertiefen und zu bepflanzen. Er schuf schöne

Baumreihen an der Königs- und Lindenallee, an der Elberfelder- und Jägerhofstraße. Dann wurde der alte Jägerhofpark nach englischem Vorbild umgestaltet, sowie ein neuer Botanischer Garten angelegt.

Die Bürger unserer Stadt verehren Maximilian Friedrich Weyhe vor allem deshalb, weil er den Hofgarten plante und verwirklichte. Aber auch der alte Friedhof am Rhein, der Englische Garten beim Benrather Schloß sowie Wiesen und Park um Schloß Eller sind sein Werk. Über vier Jahrzehnte hindurch hat er unserer Stadt soviel Schönes geschenkt, gleichviel, ob die regierenden Herren Pfälzer, Franzosen oder Preußen waren. An einem Herbsttag im Jahre 1846 trugen ihn die Düsseldorfer unter dem Läuten aller Glocken zu Grabe, hinaus auf den Golzheimer Friedhof.



## KARL LEBERECHT IMMERMANN

\* 24. 4. 1796 in *Mageburg*

† 25. 8. 1840 in *Düsseldorf*

Als Erzähler war Immermann ein Epigone Goethes und einer der bedeutendsten Dichter zwischen Romantik und Realismus. Unvergessen sind seine Werke „Merlin“, „Münchenhausen“, „Die Prinzen von Syrakus“, „Tristan und Isolde“.

Was ihn für unsere Stadt so bedeutungsvoll macht, war seine Zeit als Leiter des Düsseldorfer Theaters, das unter ihm seine Glanzzeit erlebte. Von 1832–1837 hat Immermann versucht, in dem alten, zugigen und feuchten Theater am Markt durch seine Mustervorstellungen

eine Reform des deutschen Theaterwesens einzuleiten.

Die gesamte geistige Elite der Stadt unterstützte Immermann durch Gründung eines Theatervereins. Keine Geringeren als Christian Dietrich Grabbe und Felix Mendelssohn-Bartholdy, der 1833–1835 als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf wirkte, hat Immermann herangezogen.

Trotz großer Erfolge ist Immermanns Vorhaben an der Uneinigkeit der Künstler und den zu bescheidenen Verhältnissen in unserer Stadt gescheitert. Nach einer glanzvollen Abschlussvorstellung am 31. 3. 1837 mußte das Theater seine Pforten schließen.

Immermann starb am 25. 8. 1840. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem alten Friedhof an der Klever Straße.



## LOUISE DUMONT-LINDEMANN

\* 22. 2. 1862 in Köln

† 16. 5. 1932 in Düsseldorf

Die „nordische Duse“ war eine gefeierte Hof-schauspielerin vom Wiener Burgtheater. Sie spielte ebenso in Berlin und Stuttgart wie in Moskau. Sie stand mit Josef Kainz, Albert Bassermann und Max Reinhardt auf den größten Bühnen.

Die ideale Erfüllung ihres Lebens und ihre erhabenste und schönste Zeit begann erst, als Louise Dumont 1905 mit ihrem Lebens- und

Arbeitsgefährten Gustav Lindemann das Düsseldorf-Schauspielhaus gründete.

Hier war der echte Anfang ihres Dienstes am geistig-dichterischen Wort. Stets galt ihr Interesse als Pädagogin dem schauspielerischen Nachwuchs, sie förderte neben der künstlerischen Entfaltung auch die persönlich-menschliche Entwicklung. Die Schöpfung der Zeitschrift des Schauspielhauses „Masken“, die Idee der „Morgenfeiern“, die Gründung und Leitung der „Hochschule für Bühnenkunst“ – diese aufopferungsvolle Arbeit muß Franz Werfel bewogen haben, Louise Dumont „die vielleicht letzte dichterische Seele“ zu nennen. Die rheinische Neuberin des 20. Jahrhunderts lebte nur ihrer Idee des deutschen Volkstheaters, das sie nach Immermann in Düsseldorf wieder zur höchsten Blüte brachte.

Pfingsten 1932 ging sie siebzigjährig dahin. Ernst Barlach schuf ihr Grabmal auf dem Nordfriedhof.

Ihr Erbe lebt fort in ihren Schülern, in dem 1955 errichteten Denkmal an der Louise-Dumont-Straße und im Archiv des Düsseldorf-Schauspielhauses – von Gustav Lindemann aufgebaut – von der Stadt Düsseldorf gehütet.

## ADOLPH VON VAGEDES

\* 25. 5. 1777 in Münster

† 27. 1. 1842 in Düsseldorf

Seit dem Jahre 1808 hat Adolph von Vagedes als Baudirektor im Dienste des Großherzogtums gestanden. Er darf als Schöpfer des klaszistischen Düsseldorf bezeichnet werden.

Nachdem die Franzosen alle Befestigungen geschliffen und sämtliche Stadttore, außer dem

Berger Tor, abgebrochen hatten, mußte der Stadt ein neuer Abschluß, vor allem zum Hofgarten hin, gegeben werden.

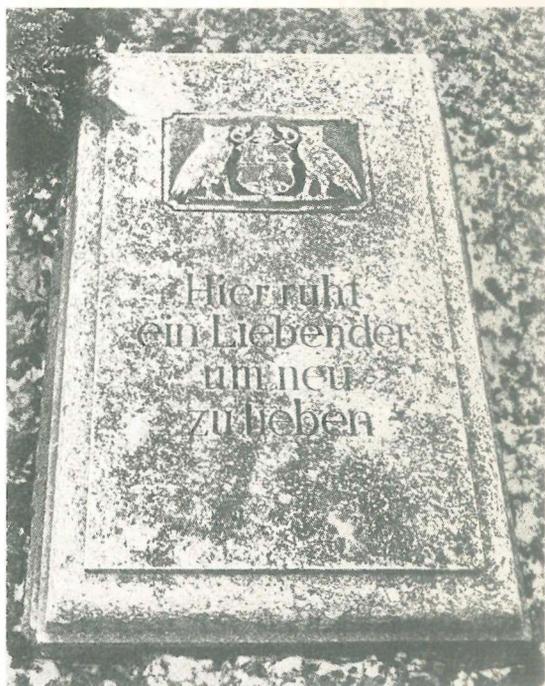
Vagedes plante die Neuanlagen. So wurde die heutige Heinrich-Heine-Allee gebaut. Die einheitlich konzipierte Westseite mit den attraktiven Fassaden muß einen eindrucksvollen Anblick geboten haben. Über dem jetzigen Grabbeplatz öffnete sich der Blick auf die St. Andreas-Kirche und das gegenüberliegende Statthalterpalais. Durch die Mühlenstraße sah man das Schloß. Ebenso erhaben war die Sicht vom Ratinger Tor auf die Kreuzherrenkirche. Ihr gegenüber lag das von Vagedes umgebaute Coelesterinnenkloster.

Dieser Bauplan war eine städtebauliche Meisterleistung und die Stadt bot gewiß in den Jahren zwischen 1810 und 1840 das schönste Bild ihrer Geschichte.

An dieses Bild wird sich Heinrich Heine erinnern haben, als er einmal schrieb, seine Vaterstadt sei „sehr schön“.

Das Ratinger Tor ist heute das einzige wirklich erhaltene Bauwerk des großen Meisters. Es gibt seinem Standardwerk des Klassizismus einen dokumentarisch einmaligen Wert.

Der wichtigste Baumeister unserer Stadt ruht auf dem Nordfriedhof.



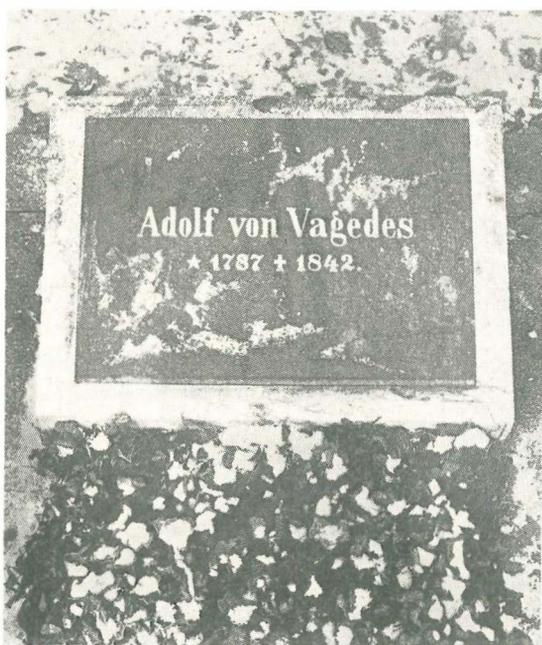
## DR. HERBERT EULENBERG

\* 25. 1. 1876 in Köln-Mülheim

† 4. 9. 1949 in Kaiserswerth

Der Name Herbert Eulenberg ist untrennbar verbunden mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus. Hier hat er als Dramaturg richtungsweisende Arbeit geleistet. Hier hielt er seine ebenso abwechslungsreichen wie instruktiven „Morgenfeiern“ ab.

Seine literarischen Skizzen „Schattenbilder“, die im Jahre 1910 erschienen, haben viel zu seinem dichterischen Ruhm beigetragen. Zahlreiche dramatische, epische, lyrische und literarisch-ästhetische Werke sind das Resultat seines inhaltvollen Lebens. Sein dichterischer Nachlaß ist fast ausnahmslos in der Landes- und Stadtbibliothek erhalten geblieben. 1911 erhielt Herbert Eulenberg den Volks-Schillerpreis, und zu seinem 70. Geburtstag am 25. 1. 1946 wurde er Ehrenbürger unserer Stadt. Am 4. 9. 1949 starb er in seinem über alles geliebten „Haus Freiheit“ in Kaiserswerth und hier in seiner Wahlheimat wurde er zur letzten Ruhe beigesetzt.



Josef F. Lodenstein

## „Kennen Sie das alte Stück?“

Das Stück handelt einmal wieder von Heinrich Heine, der am 13. Dezember 1797 – und nicht, wie er wohl gern gemocht hätte, als erster Mann des Jahrhunderts in der Neujahrsnacht 1800 – auf der Düsseldorfer Bolkerstraße ins Licht unserer schönen, aber auch bisweilen wunderlichen Welt kam. Seine Kindheit und Jugend schilderte mit liebenswerter Ausführlichkeit Ludwig Marcuse in Rowohlt's Taschenbüchern und breitete damit Heines eigene Erinnerungen malerisch aus.

Vor fünfundzwanzig Jahren, zum 150. Geburtstag Heines bescherte uns Herbert Eulenberg ein besonders originelles Szenarium zum alten Stück, eine biographische Spukgeschichte, ein phantastisches Nachspiel sozusagen. Der Kaiserswerther Poet läßt darin den Geist Heinrich Heines für eine Weile – im Jahre 1947 – das Pariser Grab verlassen, in unsere Zeit und in unser Land kommen und erzählend die Stätten seines Lebens und Dichtens betrachten, wobei selbiger keine Gelegenheit verabsäumt, sich selbst zu konterfeien. Schmunzelnd lassen wir uns sagen, daß er bis zu seinem martervollen Ende das Düsseldorfer Platt besser gesprochen habe als das Französische und daß seine düsseldorferisch gestimmte Sprechweise ihm den Spott einer reichen und hochmütigen Hamburger Verwandten zuzog.



Betty Heine - Mutter  
Heinrich Heines,  
Ölgemälde (Kunstmuseum Düsseldorf)



Im Franziskanerkloster an der Maxkirche in der Altstadt befand sich ein Lyceum, das Heine besuchte

Seine Eltern Samson und Betty werden beleuchtet und sein Onkel Salomon. Bis zu Heinrichs Urgroßvater reichen indessen die Visionen nicht. Darum ergänzen wir, weil es unsere Lokalgeschichtskennntnisse auffüllen könnten: Jener Urgroßvater Joseph Jakob van Geldern, war der erste Bankier Düsseldorfs, Finanzberater Jan Wellems und dessen Helfer in vielen Geldnöten.

Unter der Feder Herbert Eulenbergs fabuliert sein Heinrich Heine über das Wiedersehen mit Düsseldorf nach über hundert Jahren. Wir spüren, wie er eine Träne zerdrückt angesichts der kümmerlichen Trümmerreste seines Geburtshauses und schelmisch lächelt über das weniger zerstörte Lyzeum des ehemaligen Franziskanerklosters an der Zitadellstraße, in dem er einst „mit Gelehrsamkeit angefüllt wurde“. Heinrich Heine geistert über den Alten Friedhof, wo weiland die fromme Ursula,

die Kinderfrau der Familie Heine schlummerte und wo jetzt der verehrte Freund Immermann – der genial verwilderte Grabbe hatte sich vor der Zeit davongemacht – sich von seiner theatralischen Schwerarbeit und seinen Enttäuschungen ausruht. An das rote Sefchen erinnert er sich, seine früheste Jugendliebe, und an die schöne Veronika.

Als Gespenst aber hat er Siebenmeilenstiefel an den Füßen und gelangt schnell von Düsseldorf nach Hamburg, vom Rhein an die Alster. Und wir hören vom „Herrn von Schnabelewopski“ und den Hamburger Verwandten, aber auch von seinen ersten Gedichten, die er unter dem skurrilen Decknamen Sy Freudhold Riesenharf, den er sich aus den Buchstaben der Worte Harry Heine Düsseldorf zusammenwürfelte in der Hamburger Zeitschrift „Der Wächter“ veröffentlichte, die aber doch nicht imstande waren, seinen Herzenswunsch

erfüllen zu helfen, nämlich die Liebe seiner Base Amalie zu gewinnen. „Schöne Wiege meiner Leiden“. –

Der vom Grab beurlaubte Dichter erbot sich über seine Kritiker, die ihm eine Beeinflussung durch den Briten Byron nachsagten. Er sieht Norderney und Helgoland wieder und besinnt sich auf seine Nordseegedichte. Die „Traumbilder“ huschen an ihm vorüber. Des juristischen Doktorexamens erinnert er sich wie seiner Taufe zu Heiligenstadt und seines kühlen Besuches bei Goethe in Weimar.

Wir sehen ihn einen Luftsprung nach Berlin unternehmen und erfreuen uns mit ihm nachträglich noch an seinen Berliner Briefen und an seiner aufheiternden Begegnung mit Rahel von Varnhagen. Man glaubt indessen noch den Zorn zu vernehmen, wenn Gespenst Heine daran zurückdenkt, wie ihm seine Memoiren, mit deren Niederschrift er bereits früh begann, von mißgünstigen Verwandten Blatt für Blatt abgeluchst wurden. Helles Licht fällt

auf die gute, linkische Mathilde, Heines Ehefrau, die hier zu ihrer Ehre mit Goethes Christiane verglichen wird.

Gleich einem Traum erscheint ein Lebensbild, in dem wir die Züge von Freude, Enttäuschung und Schmerz, von Scherz, Ironie und tieferer Bedeutung wiederfinden. Es weist nicht ohne Stolz im Blick auf das „Buch der Lieder“ hin, das erst zögernd, dann mit zwölf Auflagen die Herzen vieler Menschen aller Lebensalter gewann. Dem Ahnherrn des künstlerischen Feuilletons wird in den Mund gelegt, er habe stets geglaubt, daß er immer weiter gedichtet habe wie im „Buch der Lieder“, wenn er seine „Reisebilder“, seine „Novellistischen Fragmente“, seine Abhandlungen über „Französische Zustände“, „Über Polen“, über englische und italienische Eindrücke, seine Kunstberichte aus Paris, seine vortrefflichen Einleitungen schrieb. Aber es sei doch nach dem Urteil der Neunmalklugen Prosa gewesen. „So habe ich Prosa geredet und nicht das geringste davon gewußt.“

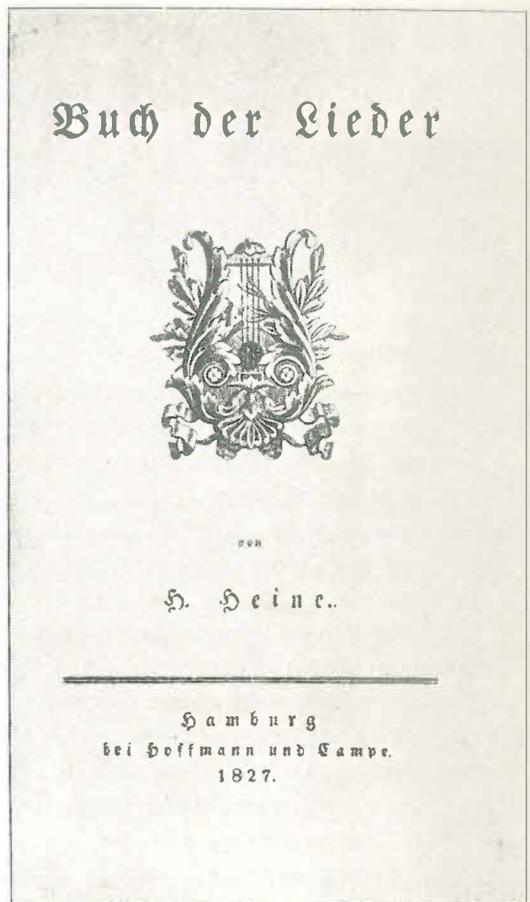
Doch muß diese Prosa damals bestechend gewirkt haben, deren Sprache gelöster, fließender, lockerer anmutete, spritziger, graziöser, pointenreicher als man es gewöhnt war. Wer die köstliche „Harzreise“ mit ihrem beißend spöttischen Anfangskapitel und den zärtlichen Gedichten, das geradezu galant und leichtflüssig dahingeplauderte „Buch Le Grand“ oder etwa die Einleitung zur Prachtausgabe des „Don Quichotte“ liest, wird auch heute noch das Unverwechselbare dieser Prosa wahrnehmen. Sichtlicher noch als Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ präsentierte Heine seine Geburtsstadt Düsseldorf der Weltliteratur. In dem Fragment „Der Rabbi von Bacharach“ und in den „Florentinischen Nächten“ schmiegte sich seine Sprache jeweils empfindsam dem Stoff an. Anders und doch an Heineschem Idiom erkennbar lautet die Sprache des freiverantwortlichen Zeitkritikers, des furchtlos streitbaren Publizisten, der mit spitzer Feder florettierend die Sünden gegen die Freiheit des Geistes, gegen die Humanität und Toleranz aufspießt und dies ohne zerstörerische Bosheit, wenn auch bisweilen mit gezieltem Spott.

Amalie Heine – Heines Hamburger Cousine (unbekannter Künstler)



Herbert Eulenberg läßt seinen Traumwandler sagen: „Ich habe mir gelobt, alles, was in meinen geistigen Kräften stände, zum Versöhnungswerk zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen. Ich habe Seite um Seite zusammengereiht, den Deutschen das französische Wesen und den Franzosen (in den Abhandlungen „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ und „Zur Geschichte der neueren schönen Literatur in Deutschland“) deutsche Art und Kunst schmackhaft zu machen und somit beiden Nachbarvölkern Rücksicht gegen einander beizubringen. Und noch in einem meiner Testamente beteuerte ich: Es war die große Aufgabe meines Lebens, an dem herzlichen Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten und die Ränke der Feinde der Demokratie zu vereiteln, welche die internationalen Vorurteile und Gereiztheiten zu ihrem Nutzen ausbeuten“.

„Pflanzt die schwarzrotgoldene Fahne auf die Höhe des deutschen Gedankens, macht sie zur Standarte des freien Menschentums, und ich will mein bestes Herzblut für sie hingeben“, schreibt Heine in den Blättern über „Deutschland“ und in den „Salon“ betitelten: „In Frankreich besteht auch der Patriotismus in der Liebe für ein Geburtsland, welches auch zugleich die Heimat der Zivilisation und des humanen Fortschrittes ist“ und ferner: „Wenn wir es dahin bringen, daß die große Menge die Gegenwart versteht, so lassen die Völker sich nicht mehr zu Haß und Krieg verhetzen, das große Völkerbündnis, die heilige Allianz der Nationen, kommt zustande, wir brauchen aus wechselseitigem Mißtrauen keine stehenden Heere mehr zu füttern, wir benutzen zum Pflug ihre Schwerter und Rosse, und wir erlangen Frieden und Wohlstand und Freiheit“. Nicht allein den lyrischen Sänger und Dichter eindrucksvoller Romanzen und Balladen, sondern auch seine sozialen Gedichte und den Erzähler sollten wir wahrnehmen und nicht minder den Publizisten, dem wir sein Geständnis: „ich hasse im Grund meiner Seele die zweideutigen Worte, die heuchlerischen Blumen, die feigen Feigenblätter“ gern abnehmen. Aber Eberhard Galley konnte in der



Titelblatt der ersten Ausgabe von Heines „Buch der Lieder“

„Sammlung Metzler“ mit Genugtuung mitteilen, daß auch Heines Prosa seit 1900 neuen Widerhall gefunden habe, und weist auf Thomas Manns Urteil über Heine aus dem Jahre 1908 hin, aus dem hervorgeht, daß Thomas Mann Heines Essay über Ludwig Börne besonders schätzte. Wiederum sei es bezeichnend, daß nicht die „Reisebilder“, deren romantische Verbundenheit noch stärker durchklinge, sondern eine der Streitschriften aus der Zeit von Heines politischem Journalismus die Bewunderung Thomas Manns erregte und der sicher in Heines Stil, in der ironischen Schärfe seiner Menschencharakterisierung manches Verwandte entdeckte.

Alle Heine-Freunde freuten sich, daß zu den ersten nach dem Krieg in Düsseldorf verlegten Büchern gleich zwei Editionen gehörten, die auf dem Titelblatt den Namen Heinrich Hei-

ne trugen. Günther Schab bescherte uns bereits 1946 eine wohlbedachte Auswahl aus Heines poetischem und zumal Prosa-Werk mit einem Geleitartikel Herbert Eulenbergs im damaligen Merkur-Verlag und Franz Becker zur gleichen Zeit eine kleinere um die „Harzreise“ gesammelte Auswahl im jungen Renaissance-Verlag. Damit war der Bann gebrochen, der ein Jahrzwölft lang das Werk des Dichters aus der Düsseldorfer Bolkerstraße tödlich bedrohte.

Der Vogelfreie war frei geworden. Die Deutschen durften wieder seinen Namen rühmend nennen und in den Buchhandlungen ohne Scheu nach seinen Büchern fragen, die auch bald eine vierbändige Auswahl aus Heines Gesamtwerk in Goldmanns Taschenbüchern wohlfeil anzubieten hatten. Die Heine-Forschung erhielt neue und entscheidende Impulse und liefert in den Jahrbüchern des Heinrich-Heine-Instituts sehr sachkundige Beiträge zu dem alten Stück, das sich mit Leben und Werk des berühmtesten Düsseldorfers befaßt. Wir erwarten nun eine textkritische Neuauflage von Heines Dichtungen und Schriften.

Daß Johann Heinrich Funcke, wie uns Walter Kordt in einem seiner Krefeld-Bücher mitteilte, in dem von ihm herausgegebenen Krefelder feuilletonistischen Journal, das er „Rheinisches Unterhaltungsblatt“ nannte, Gedichte des jungen Heine erstmals abdruckte, darunter „Die Wallfahrt nach Kevelaer“, vermerken wir nebenbei, weil es gewiß manchen interessiert.

Wie betrüblich auch der fast ein Jahrhundert währende Streit um ein Denkmal nach der Vorstellung der Heine-Freunde sein mag, so dürfen doch die Düsseldorfer und die Deutschen stolz auf ihr Heine-Archiv sein, das aller Heine-Feindschaft zum Trotz im Verlauf von nahezu siebzig Jahren zu einem Institut ausgebaut wurde, das wahrlich „in der Welt nicht seinesgleichen hat“.

Am Ende unseres alten Stückes vernehmen wir die bekennende Stimme des einst gefürchteten Berliner Kritikers Alfred Kerr aus einer Gedenkrede auf den vielverlästerten Dichter:

Er war ein menschlicher Mensch, der, was man ihm auch vorwerfe, nie, nie, nie etwas

verraten hat. Sondern der die stärksten Werte der Menschheit vorwärts gehöhnt, vorwärts gesungen, vorwärts gepeitscht hat. Er schreibt im Brief an einen Freund: „Am Ende ist vielleicht auch mehr Schlechtes in mir als Gutes; obzwar beides in kolossalen Massen. Ich liebe dennoch das Gute.“ Es ist das ergreifende Wort eines im letzten Sinn ehrlichen Menschen – der kein Pharisäer war. Auch wir wollen keine Pharisäer sein. Man hat ihm oft Unrecht getan. Das Furchtbarste, was über die Deutschen gesagt worden ist, hat Hölderlin gesagt – der trotzdem widerstandslos verehrt wird. Nach ihm hat Nietzsche über die Deutschen Entsetzliches vorgebracht – ohne daß es je dem nationalen Glück über das Auftreten dieses Mitbürgers Abbruch tat . . .

Heine jedoch hat Deutschland nur geneckt – und sehr geliebt. Bloß nicht kritiklos geliebt. Das läßt man ihn entgelten. Es gibt jedoch nicht viel innigere Worte seit dem Bestehen der deutschen Sprache – nicht hinreißendere Worte, die jemand an Deutschland gerichtet hat als dieser wunderbar lose (und liebevolle) Mund sie sprach.

Wir wissen, daß Heinrich Heine seit 1831 im Pariser Exil lebte, schreibend und sich nach Deutschland sehndend – „Ich hatte einst ein schönes Vaterland . . .“, und daß er die letzten acht Jahre seines Lebens – bis zu seinem Tod am 17. Februar 1856 – auf dem Krankenlager zubrachte.

- Der Vorhang fällt, das Stück ist aus,
- Und Herrn und Damen gehn nach Haus.
- Ob ihnen auch das Stück gefallen?

## November

Heinrich Heine (1797-1856)

Im traurigen Monat November wars,  
Die Tage wurden trüber,  
Der Wind riß von den Bäumen das Laub,  
Da reist' ich nach Deutschland hinüber.

Ein kleines Harfenmädchen sang.  
Sie sang mit wahren Gefühle  
Und falscher Stimme, doch ward ich sehr  
Gerühret von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,  
Aufopferung und Wiederfinden  
Dort oben, in jener besseren Welt,  
Wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,  
Von Freuden, die bald zerronnen,  
Vom Jenseits, wo die Seele schweigt  
Verklärt in ew'gen Wonnen .

\*

#### *Zur Notiz*

Die Philister, die Beschränkten,  
Diese geistig Eingeengten,  
Darf man nie und nimmer necken.  
Aber weite, kluge Herzen  
Wissen stets in unsren Scherzen  
Lieb' und Freundschaft zu entdecken.

\*

Wo wird einst des Wandermüden  
Letzte Ruhestätte sein?  
Unter Palmen in dem Süden,  
Unter Linden an dem Rhein?

Immerhin! Mich mag umgeben  
Gotteshimmel, dort wie hier,  
Und als Totenlampen schweben  
Nachts die Sterne über mir . . .

\*

Anfangs wollt' ich fast verzagen,  
Und ich glaubt', ich trüg' es nie;  
Und ich hab' es doch getragen, –  
Aber fragt mich nur nicht: wie?

\*

Oben, wo die Sterne glühen,  
Müssen uns die Freuden blühen,  
Die uns unten sind versagt;  
In des Todes kalten Armen  
Kann das Leben erst erwärmen,  
Und das Licht der Nacht enttagt.

Julius Alf

## Ein Denkmal für Heine

Ist's möglich, daß ihr's wagt es auszusprechen,  
ein Denkmal in der Heimatstadt zu setzen  
ihm, Heinrich Heine? Das wär eine Tat!  
Mit allem Hader heißt es gänzlich brechen,  
und legt beiseite die beschriebnen Fetzen  
von Einzel-Ansicht oder die vom Rat.

Ehret den Dichter! Tragt das Werk zusammen,  
um zu vollenden, was er uns gegeben  
in seinem tiefen Sinn und klugen Wort.  
Laßt eine Rosenhecke uns umfassen  
und such den schönsten Platz in Eurem Leben,  
die schönste Stelle in dem Düsseldorf.

Laßt alle Poesie der Liebe ranken!  
Er war ein Großer, hier am Rhein geboren.  
Sein Lied hat manchen Lebensrausch gestillt.  
Wie anders könnte man dem Meister danken,  
als an der Stätt', die stets ihn angezogen,  
von Künstlerhand geformt sein Lebensbild!  
14. 12. 1924

Julius Alf (1931)

## Schweigend wandle

Schweigend wandle die Wege.  
Sinnend lausche der Vögel  
Göttlicher Mär.  
Wunderlich klingen die Stimmen  
Vom Kommen und Geh'n.  
Wandle dahin durch die Stille  
Der heiligen Stätte  
Und erforsche in Demut der  
Allmacht weltweise Deutung:  
„Es reden die Steine vom Leben!“

## Gottbegnadeter Sänger

Als Mathieu Neumann, der große Musiker und Liedermeister, am 2. Januar 1928 starb, gab ihm die Stadt Düsseldorf auf dem Südfriedhof eine Ehrengruft und die Rheinische Sängerschaft ein würdiges Grabmal. Unser Gründungsmitglied Julius Alf sen. schrieb damals:

Schlafe gottbegnadeter Sänger . . .  
Lorbeer krönt Deine Stirn.  
Doch Dein Lied wird leben.  
Dem Meister zu Ehren,  
ihm sei es gesungen!  
Der Gottheit zum Ruhm,  
und der Menschheit zum Leben!

Wann werden wir wieder Zeit und Lust und – eine Tonhalle haben, um den Gesang zu pflegen und Musikfeste zu feiern „dem Meister zu Ehren, der Welt zum Geschenk“?

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

## Chor der Toten

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere  
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere!  
Wir pflügten das Feld mit geduldigen Taten,  
Ihr schwinget die Sichel und schneidet die  
Saaten,

Und was wir vollendet und was wir begonnen,  
Das füllt noch dort oben die rauschenden  
Bronnen,

Und all unser Lieben und Hassen und  
Hadern,

Das klopft noch dort oben in sterblichen  
Adern,

Und was wir an gültigen Sätzen gefunden,  
Dran bleibt aller irdische Wandel gebunden,  
Und unsere Töne, Gebilde, Gedichte  
Erkämpfen den Lorbeer im strahlenden  
Lichte,

Wir suchen noch immer die menschlichen  
Ziele –

Drum ehret und opfert! Denn unser sind  
viele!

Walter Erdmann

## Nette alde Häre

Gedanken eines Düsseldorfer Jong  
*Meinem Tisch zum Jubiläum gewidmet.*

Ein jeder Mensch hat irgendwo sein Glück  
begonnen,  
ich kam zufällig hier am Rhein auf diese Welt  
und hab' der Zeit so vieles Schöne abge-  
wonnen,  
damit nicht Trübsinn und Verdruß mein Herz  
befällt.

Ich suchte oft nach einer frohen Atmosphäre,  
nach der Gemeinschaft Gleichgesinnter dieser  
Stadt;  
ich fand den Freundeskreis der „Nette alde  
Häre“  
und danke ihm, daß er mich aufgenommen  
hat.

Kontakt zu finden und Vertrauen zu erwerben  
ist oft nicht einfach und erfordert mancherlei,  
in diesem Kreis jedoch kann Frohsinn nicht  
verderben;  
mir kam es vor, als wär' ich lange schon dabei.

Die gute Mischung zwischen Älteren und  
Jungen,  
die der Gemeinschaft deutlich das Gepräge  
gibt,  
ist hier dem Zufall einmal wunderbar  
gelingen,  
wenn das Verhältnis sich zuweilen auch  
verschiebt.

Ich komme gern an jedem Dienstag gegen  
„Achte“  
zu uns'rem Heimatabend im Jan-Wellem-Saal;  
schön war'n die Stunden, die bisher ich dort  
verbrachte,  
sie sagen mir: hier traf ich eine gute Wahl.  
So sind die Düsseldorfer Jonges immer rege  
und nehmen Teil an uns'rer Heimatstadt  
Geschick,  
sie halten Brauchtum und Humor auf gutem  
Wege  
und haben auch fürs „Neue“ stets den  
rechten Blick.

Nicht jeder Bürger ist in Düsseldorf geboren,  
doch wenn sein Dasein sich mit unserem  
verwebt,  
dann hat er sich auch seiner Umwelt ganz  
verschworen:  
dann muß er fühlen mit der Stadt, in der er  
lebt!

Der Freundeskreis blickt nun auf 35 Jahre  
Beständigkeit zurück – doch mit dem gleichen  
Schwung  
geht er die „40“ an und jedermann erfahre:  
die „Nette alde Häre“, ja, die bliewe jung!

## Theaterlandschaft am Rhein

Das zweite medicäische Zeitalter  
Die neuklassische Bewegung um 1905 -  
Paul Ernst in Düsseldorf / Verlag  
Lechte, Emsdetten. 1972

Das erste medicäische Zeitalter erlebte Düsseldorf unter den Neuburger Fürsten von 1614 bis 1806, vornehmlich unter dem Kurfürsten Jan Wellem (1658–1716) und seiner Gemahlin Anna Maria Ludowica von Medici aus Florenz. Das zweite medicäische Zeitalter verdankt Düsseldorf dem Schauspielerehepaar Gustav Lindemann und Luise Dumont, die auf der Suche nach einer Heimstatt für ihr

Theater sich gegen Weimar und für Düsseldorf entschieden. Das Gründungsjahr 1905 bis 1906 hat der Dichter Paul Ernst mitgeformt. Ein umfangreicher Band, dargestellt und dokumentiert von Karl August Kutzbach, umreißt „die neuklassische Bewegung um 1905“ mit den Dichtern Paul Ernst, Wilhelm von Scholz und Samuel Lublinski.

Wenn auch nicht alle Pläne reiften, ja, wenn Paul Ernst schon 1906 enttäuscht Düsseldorf verließ, die Bedeutung der Stadt am Rhein, die schon einmal unter Karl Leberecht Immermann eine Musterbühne erlebte, wird in zahllosen Briefen, Dokumenten und Zeitungsberichten immer wieder unterstrichen. Namen tauchen auf, die jeden Düsseldorfer begeistern. Arthur Berthold, der als Dramaturg von 1911 bis 1914 den „Schneider Wibbel“ von Hans Müller-Schlösser annahm, der Literaturhistoriker Wilhelm Böhm, der durch seine Zusammenarbeit mit dem Verleger Eugen Diedrichs, Verlag heute in Düsseldorf-Köln, eine umfassende Hölderlin-Ausgabe ermöglichte. Herbert Eulenberg, der erfolgreicher als Paul Ernst, sich als Dramaturg des Schauspielhauses bis 1909 bewährte und die Morgenfeiern des Schauspielhauses in die auflagenstarken Bände: Schattenbilder, Neue Bilder, Letzte Bilder zusammenfaßte. Wilhelm Schmidtbonn sei genannt, der 1906 die Nachfolge von Paul Ernst am Schauspielhaus als Dramaturg und Betreuer der „Masken“ antrat. Wilhelm Schäfer muß erwähnt werden, der mit seiner führenden Zeitschrift: „Die Rheinlande“ zu den Wegbereitern des neuen Theaters zählt.

Die Stadtverwaltung hilft, wo sie nur kann. Luise Dumonts Wunsch an Gustav Lindemann: Suche in Düsseldorf einen Bauplatz für uns, wir wollen uns einen „Tempel bauen, in dem jeder Atemzug ein Gebet sein soll“, geht in Erfüllung, selbst wenn der ursprüngliche Architekt Henry van de Velde durch Bernhard Sehring abgelöst wurde.

Ein Buch, das den großen Atem eingefangen hat, der Düsseldorf nach der „Ausstellung 1902“ durchwehte. Ein Genuß, ein Gewinn an Wissen und Erkenntnissen, den Band in die Hand nehmen und zu lesen, lesen, lesen...  
Ch.-M. Z.

## Theater — Theater

Die für alle Beteiligten furchtbare Anstrengung ist überstanden. Sieben Premieren der „Ära“ Ulrich Brecht sind heraus. Es kann berichtet, nicht aber schon voreilig Bilanz gezogen werden, wie das Übereifrige bereits taten. Das ist ungerecht, hilft niemandem, verunsichert die Schauspieler und das Team um den Nachfolger von Stroux. Denn Unsicherheit ist in den Pfau-Bau eingezogen, das ist sicher. Zu vehement war zum Teil die Ablehnung der Zuschauer und der Berufskritik.

Fröhlich-unbeschwert hatte es vor der ersten Premiere am 9. September begonnen. Mit großen Bildern an der tristen grauen Wand des Schauspielhauses, mit einem raffiniert ausgeklügelten Reklame-Feldzug, mit immer neuen kessen Parolen auf den Litfaß-Säulen, in den Zeitungen, auf den neugestalteten Programmheften. Das verriet Pfiff, sympathischen Witz und das Händchen von Profis.

„Al Capone: Ich bin ein Spuk, gezeugt im Hirn von Millionen“, hieß der „Merkspruch“ zu Bertolt Brechts Stück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“, mit dem der neue Hausherr seinen Einstand gab. Ein verräterischer Satz. Denn gerade er wird von Bertolt

Brecht nicht abgestützt. Ohne Massenbasis, als Verschwörung eines Mafia-Clans setzt sich Arturo Ui (alias Adolf Hitler) an die Spitze des Karfiol-(Blumenkohl-)Trusts zunächst von Chicago, dann von Cicero. Wir werden weitermarschieren . . . Nein, Bertolt Brechts 1941 im Exil entstandene Machtergreifungsparabel scheint uns Heutigen zu simpel, zu ahnungslos, kann den gewünschten Effekt, den Respekt vor den „großen Töttern“ durch Einsicht in den Mechanismus der Machtaneignung und durch Lächerlichkeit zu töten, nicht mehr erreichen.

Ulrich Brecht beginnt sehr langatmig (und strich später vor allem die Eingangsszenen rigoros zusammen, kam so von dreieinhalb auf zweidreiviertel Stunden). So unsensationell, so alltäglich, soll uns bedeutet werden, begann Hitlers Aufstieg. Das ist so richtig wie der ganze undemagogische, sich Zeit nehmende Aufbau der Inszenierung. Doch dieser lange Atem langweilt eben auch. Und er kann nicht verschleiern, daß die Polit-Satire, die Dämonisiertes „menschlicher“, einsichtiger und darum auch bekämpfbar machen will, nicht mehr trägt. Außerdem ist der schwächliche Heribert Sasse (äußerlich dem historischen Vorbild angenähert, wie Koettenich als Dogsborough-Hindenburg, Amberger als Roma-Röhm) ein paar Schauspieler-Nummern zu klein für den Ui: „Führer“-Posen, aber sprachlich miserabel; auch nach seinem Unterricht bei dem alten Mimen (hervorragend Wolfgang Arps). Trotz dieser Einwände: Ein über weite Strecken überzeugender, ehrlicher Anfang, mit vielen guten Einzelleistungen (Hilde Mikulicz) und einem einfallsreich simplen, in seinem variierten Schachbrett-Grundriß nicht aufdringlich symbolischen Bühnenbild des „Chefausstatters“ Thomas Richter-Forgách.

Als nächstes: Strindbergs „Fräulein Julie“ im Kleinen Haus, inszeniert von Wolf Seesemann, mit Christiane Hammacher, Johanna Lieben-einer und Karl-Heinz Martell. Lauter alte Stroux-Bekanntes also. Eine glanzlose, Strindberg um die wesentlichen Sexual- und Neurosenkomponenten kappende Aufführung. Zwei unentschiedene oder übertreibende Schauspieler, beide zu schmal für Strindbergs Konturen,

und eine glänzende Johanna Liebeneiner als Köchin.

Mit Lessings „Minna von Barnhelm“ stellte sich Brechts Schauspieldirektor Kai Braak vor – und zog Ärger und Empörung auf sich. Weil er das „Lustspiel“ in den historischen Rahmen stellte. In einem – zu langen – Vorspann werden Kriegsbilder und Verwüstungen gezeigt, Zahlen genannt, wird Material zum „Minna“-Vorverständnis geliefert. Jawohl, in diesen Kontext von Elend, blutendem Preußen unter dem „alten Fritz“, Macht des Geldes gehört Lessings Stück. Auf der Bühne ein zweigeschossiges, naturalistisches Gasthaus, in dem dann dauernd viel, zu viel los ist, in dem Würste baumeln, Körbe und Gerümpel herumstehen. In diesem Rahmen: Blecherne Ehre, Verachtung des Geldes, das man halt immer hatte, „oben“; richtige „finanzielle“ Einschätzung, „unten“; ein durchaus zwiespältig gesehener Tellheim. Ernst als Grundierung des Lustspiels, das nicht zu kurz kommt, sich manchmal in Turbulenz oder allzuoft wiederholten Gags auflöst.

Wichtige „Neuerwerbungen“ waren zu „be-sichtigen“: Ilse Ritter als Franziska (ein ganz großer Gewinn für Düsseldorf), Oswald Fuchs als Werner, der agile, sportliche Wolf Martienzen als Just: Darsteller auf der „Diener“-Ebene also. Auf der herrschaftlichen Etage sah es dagegen mit Foresters Griesgram-Tellheim und einer lieblichen Johanna Matz schlimm aus.

Folgte Nummer vier, Tristan Tzaras Dada-Stück „Gasherz“ im ersten Nachtstudio. Tzaras rumänischer Landsmann und Etat-Artist Daniel Spoerri scherzte noch einmal mit einem 50 Jahre alten, damals Skandale auslösenden Scherz. Herauskam ein zweigeteilter, nach dem ersten verwirrenden Sprach-Ping-Pong-Part „gespielter“ Nonsens in einem surrealistischen Bühnenbild. Kommunikation ist nicht. Die einmal tragisch, vor-absurd auseinanderfallenden Wörter und ihre Bedeutungen sind bloß noch komisch, Material für Artistik. „Das Stück ist reizend, aber man versteht nichts. Es ist daran auch nichts zu verstehen“. Na ja.

Weiter im Reigen: Drei Einakter von Feydeau, unter dem Titel „Sie und Er“ zusam-

mengefaßt, von Martell in Szene gesetzt. Man merkte Martells Stilwillen, seinen Versuch, die – wie immer bei Feydeau – inhaltlichen Belanglosigkeiten in ihrer abschnurrenden Mechanik als kalkulierte Kunstanstrengungen und zugleich mühelose „Fingerfertigkeit“ zu bringen. Das gelang nicht immer.

Der Österreicher Fritz Zecha inszenierte als Gast Ostrowskis „Der Wald“ – und holte ihn restlos ab. Es kam zum Eklat, zum Buh-Konzert. Das spricht für Düsseldorfs vielgeschmähtes, oft tatsächlich sehr unsensibel reagierendes Premieren-Publikum. Ostrowskis Stück ist episch, nicht eben handlungsreich und darum so schwierig. Trotzdem: an Zechas Mißgriff gibt es nichts zu deuteln. Der Wald (von Richter-Forgách abstrahiert und mit Geldsymbolen zugleich konkretisiert) steht für die verblichene Macht des Adels. Was macht man mit diesem Besitz, nach der Befreiung der ihn kostenlos „pflegenden“ Leibeigenen? Die kalte, skrupellose, bigotte Witwe Raissa verkauft ihren Reichtum an einen Vertreter des neuen Stands, einen vermögenden, betrügerischen Bürger, um ihr Verhältnis zu dem Endlos-Gymnasiasten Alexej bezahlen zu können.

In diese teuflische Welt von Raffkes, Intriganten und Genußsüchtigen platzt Raissas Neffe Gennadius, ein Schmierkomödiant, mit seinem Partner Arkadius. Im Spiegel dieses illusionslosen, skurrilen, ehrlichen, versoffenen Tragikomikers und seines Sancho Pansas reflektieren sich nun, poetisch und zugleich realistisch, die Gemeinheiten und Egoismen der anderen. Zwei weise Narren, mit Karl Worzel und Alois Stempel eigentlich treffend besetzt – und doch ganz falsch geführt, so wie das ganze Ensemble, in die vordergründige Wirkung gejagt und geschubst. Das Balance verlangende Stück verlor seine Seele und jegliche „Atmosphäre“. Es tat weh, eine Versammlung guter Schauspieler (die für ihre Rolle zu alt wirkende Sonja Karzau, Knut Koch, Alexander Golling) unter Zechas trocken-belehrender, witz- und humorloser, intuitionslos „sozialkritischer“ Fuchtel in die Sackgasse laufen, ein herrliches Stück in den Abgrund sausen zu sehen.

Diese sechs Premieren mit risikolosen Stücken sollten eigentlich den Weg ebnen für das Wagnis: Arthur Adamovs „Off Limits“ in der Regie des Strehler-Schülers Klaus Michael Grüber. Eine neurotische amerikanische Nobel-Gesellschaft „antwortet“ auf das Trauma Vietnam-Krieg. Mit immer neuen Party-Spielen, mit integrierten Protestlern, die „ausgeflippt“ sind und deren verzweifertes Aufbegehren gegen den Kreislauf von Lüge und Zynismus auch noch profitträchtig ausgeschlachtet wird. Ein junges Paar geht in den Tod; ihre Geschichte wird eine Motive und Personen fälschende, die USA verherrlichende Fernsehensendung werden. Eine furchtbare, bittere, hilflos anklagende Collage des einst neben Beckett und Ionesco wichtigsten Vertreters des absurden Theaters. Grüber machte daraus in Arroyos monströs kitschigem rosa Badezimmer-Schwulst samt vorgelagertem Golfteppich ein steriles, artifiziell hochgezwirbeltes, sich gegen den Zuschauer abkapselndes Kunst-Exercitium.

Merke: Auch „Progressives“ kann langweilig sein.

## Auch Dichter können helfen

Sehr geehrte Düsseldorfer Dichter!

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation leben mindestens 11 Millionen Leprakranke – Aussätzige – auf dieser Welt. 300 000 von ihnen und 130 Lepra-Hospitälern konnte die Deutsche Aussätzigen Hilfsfond-Zentrale in Würzburg im vergangenen Jahr helfen. Dazu wurden ihr von der deutschen Bevölkerung 14 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsgruppe Düsseldorf unterstützt die Würzburger Bemühungen seit 1966.

So wurde das Lepra-Hospital Balakot (Pakistan) mit Spenden der Düsseldorfer Bürger gebaut. Von Spenden der Düsseldorfer Bevölkerung werden auch die pakistanischen Lepra-Hospitäler Rawalpindi und Mangopfir unterhalten. Über 600 000 Mark hat die Düsseldorfer Bürgerschaft seit 1966 für diese Zwecke aufgebracht.

Eine unserer Veranstaltungen mit großem Zuspruch ist ein Weihnachtsbazar am ersten Adventssonntag. Der Reinerlös ist immer sehr hoch, weil die Unkosten überwiegend durch Spenden gedeckt werden. Auf dem Weihnachtsbazar 1972 werden neben Werken zeitgenössischer Düsseldorfer Künstler Kunstgewerbe, Handarbeiten und Geschenkartikel angeboten.

Im vergangenen Jahr hatten uns 50 Autoren mit meist mehreren handsignierten Büchern unterstützt. Der Verkaufserfolg war hervorragend. Die Bücher waren schon nach wenigen Stunden des viertägigen Bazars vergriffen. Das ermutigt uns, in diesem Jahr das Gebiet „Literatur“ zu einem Mittelpunkt des Bazars zu machen.

In einer besonderen Abteilung möchten wir Werke lokalbezogener Autoren anbieten, d. h. solche Autoren, die entweder in Düsseldorf geboren oder ansässig sind oder die über Düsseldorf, seine einzelnen Stadtteile, seine engere Umgebung, seine Kunstschatze, Bauten oder seine Besonderheiten geschrieben haben. Wir hoffen, wegen des guten Zweckes unserer Veranstaltung nicht unbescheiden zu erscheinen, wenn wir mit der Bitte um Beteiligung auch an die Düsseldorfer Jonges herantreten. Dankbar wären wir Ihnen deshalb, wenn Sie uns eines oder mehrere Ihrer Werke mit Ihrer Signierung zur Verfügung stellen würden. Sollten Sie ergänzende Auskünfte wünschen, bitte ich um Anruf (35 89 32).

*Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk  
Arbeitsgruppe Düsseldorf  
Erwin Schulz, Leopoldstraße 7*

## 75 Jahre Reisebüro Emil Hess Wilhelm Lentjes 65 Jahre



Am 13. 10. 1972 vollendet der Geschäftsführer der Firma Reisebüro Hess, Wilhelm Lentjes, sein 65. Lebensjahr. Lentjes trat am 15. 3. 1927 nach einer Reisebürolehre und Reisebüroexpediententätigkeit an seinem

Geburtsort Duisburg in das Reisebüro Emil Hess in Düsseldorf ein. Hier wurde er schon bald mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut und übernahm nach und nach die Leitung der Firma. Mit Wirkung vom 1. 10. 1941 wurde die seit 1897 bestehende Einzelfirma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, deren persönlich haftender Gesellschafter Wilhelm Lentjes wurde, während die Witwe des kurz vorher verstorbenen Firmeninhabers, Kurt Ludig, kommanditistisch beteiligt blieb.

1946 kehrte W. Lentjes aus englischer Kriegsgefangenschaft zurück. Es begann der Wiederaufbau des Unternehmens. Nach verschiedenen Behelfsstationen wurde 1963 der Betrieb in das Eigentum Bismarckstraße 82 verlegt. Der Arbeitsbereich des Reisebüros Emil Hess mit 25 Mitarbeitern erstreckt sich auf den gesamten Reise- und Urlaubsverkehr. Der „Firmendienst“ hat ein besonders hohes Niveau erreicht. Mit Wirkung vom 1. 1. 1972 wurden drei Mitarbeiter als Mitgeschafter und Prokuristen in der Gesellschaft einbezogen.

Am 31. 1. 1956 wurde Wilhelm Lentjes der silberne und am 1. 4. 1962 der goldene DER-Kreis verliehen. Er ist Mitbegründer des SKÄL-Club Düsseldorf, dem er als Vizepräsident angehört und dem er seit mehr als 7 Jahre als Präsident vorsteht.

## Ein Ehrenmann bis in den Tod

### Trauer um Max von Kottas

Die Düsseldorfer Jonges verloren einen ihrer besten und treuesten Mitstreiter. Am 9. Oktober 1972 wurde Max von Kottas im Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Sein Heimgang war eine Erlösung von langer, schwerer Krankheit.

Max von Kottas war geprägt von dem Charme seines österreich-ungarischen Vaters, seiner bayerischen Mutter. Nach dem Krieg verschlug ihn das Schicksal in das bombenzerstörte Düsseldorf, wo sein Jugendfreund und Schulkamerad Hermann Boehm begonnen hatte, die Schwabenbrauerei wieder aufzubauen. „In weniger als einer Stunde war von Kottas Verleger der Schwabenbrauerei“ erinnert sich Boehm des ersten Wiedersehens. Es gab einen Handkarren und den Optimismus eines arbeitswilligen und einsatzbereiten Ehepaares Max und Peterle von Kottas. Erstaunlich, wie schwer Dünnbier wiegt, wenn man es auf einem Handkarren ziehen muß. Max von Kottas und seine Frau hatten es schon bald geschafft. Die motorisierten Wagen des festgefügteten Unternehmens waren bald auf allen Straßen Düsseldorfs und der Umgebung in ständigem Einsatz.

Verständlich, daß dieser gesellige humorvolle Mann schnell Anschluß an die Düsseldorfer Heimatvereine fand. Er wurde Mitglied der Gesellschaft Reserve, der Großen Karnevalsgesellschaft und zahlloser anderer Vereinigungen. Am 4. Juli 1950 wurde von Kottas Düsseldorfer Jonge. Der Vorstand dankte ihm für die selbstlose Mitarbeit durch die Verleihung der Silbernen Nadel am 22. Januar 1956. Als Baas der Tischgemeinschaft „Die Große“ war Max von Kottas ein vorbildlicher Verbindungsmann zwischen seinen Jonges und dem Vorstand.

Nach 20 Jahren unermüdlischen Schaffens trat er in den Ruhestand, der nicht lange währte. Am 13. Oktober 1972 haben die Düsseldorfer Freunde ihren Max von Kottas auf dem Nordfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Senator Hermann Boehm sprach auch im Namen der Düsseldorfer Jonges. Er erinnerte an die gemeinsame Jugend und Schulzeit vor 50 Jahren, an den verbissenen Einsatz beim Wiederaufbau in Düsseldorf nach 1945. „Max von Kottas ist sich in allen frohen und schweren Stunden treu geblieben. Ein nobler, charmanter Ehrenmann bis in den Tod.“

Ein großes Wort, dem alle Düsseldorfer Jonges zustimmen. Auch sie werden ihren Max von Kottas nicht vergessen.

Demnächst erscheint:

E kle Bökske vom  
Fraedrichs Karl

## Allerlei Radschläjerei

*Mänzkes in Düsseldorfer Mundart*

*Von doller Blare on jecke Lütt  
on wat et sons noch alles jüt*

## Die „Blootwoosch-Galerie“ und „Das Tor“

Unser Heimatblatt in der jahrelang bewährten Aufmachung spricht nicht nur uns – die Mitglieder – an, sondern findet bekannterweise auch in der breiten Öffentlichkeit, ja auch im Ausland große Beachtung.

Die Aufteilung ist gut und geschickt angelegt, so daß die große Anzahl von Inseraten – als Kostenträger unbedingt nötig – nicht stört und wegen der Placierung bestimmt Beachtung findet. Notizen, Mitteilungen, Abhandlungen und Berichte wechseln in geschickter Folge, wobei auch weiterhin die Reihenfolge in dieser Form beibehalten werden sollte. Unseres Erachtens müßte dem „Veranstaltungskalender“, der Vorschau auf das Programm des folgenden Monats, etwas mehr Raum geschenkt werden, mit erweiterten Hinweisen, und auch kräftiger herausgestellt.

Die Oktoberausgabe bringt uns in würdiger Form Heinrich Heine näher. Die ausgewählten Erzählungen, Gedichte und auch Bilder finden Anklang. Schade, daß die Heine-Würdigung auf drei Ausgaben im Tor verteilt ist. Ein Heine-Heft mit 96 Seiten wäre noch besser gewesen.

Der Versuch ist jedenfalls begrüßenswert und sollte weiterhin Ansporn sein, in dieser Art unseren großen Frauen und Männern der Stadtgeschichte zu besonderen Anlässen Gehör zu schenken.

*Bitte so weitermachen!*

*Eugen Wirtz  
Schriftführer*

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten: Stadtparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 61, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92.**

*Gesamtherstellung Trittsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Trittsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01*



das erfrischt  
richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Hans Bahrs

Aufbruch ins Neuland

Heute,  
Da ich dieses  
Hier schreibe,  
Wird mir der Abschied  
Erst offenbar,

Den wir nahmen,  
Als ich die Hand  
In der deinen  
Verweilen,  
Für einen Augenblick  
Nur  
Ausruhen ließ.  
Neuland!  
Wo immer  
Dieses noch gilt,

Dir  
Mag der Zutritt  
Mehr als Gewinn,  
Aufbruch  
Ins endlich errungene  
Selbst,  
Abschied  
Vom Land  
Deiner Jugend  
Nun sein.



Obergärige  
Brauerei  
Im  
Füchschen  
Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

**Keramische Wand- und Boden-  
fliesen, Fensterbänke, Treppen-  
stufen und Bodenbeläge aus  
Naturstein**

**KARL GLAUDO**

Fliesen – Baukeramik – Marmor

4 Düsseldorf 30, Roßstraße 117-131

Telefon 43 54 53

ab 1. 12. 1972 Neuss, Moselstr. 16, Tel. 4 40 16

**STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.**



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö

Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

## HEINRICH HEINE STUBEN

1. Etage

im Herzen der Altstadt, gegen-  
über Heines Geburtshaus.

Die repräsentative Gast-  
stätte mit Loreley-Stübchen  
zur Erinnerung an  
Heinrich Heine.

Behagliche Atmosphäre im  
Biedermeier-Stil.

Täglich geöffnet  
von 18-3 Uhr.

Durchgehend warme Küche

Düsseldorf, Altstadt  
Bolker-/Ecke Hunsrück-  
straße, Telefon 1 51 35



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

**Hobrecht-Epping**

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umgebungen · Überführungen  
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten



Man  
kauft gut  
bei

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport  
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

## Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ Veranstaltungen November 1972

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 7. November:  
20 Uhr

### *St. Martin im Jan-Wellem-Saal*

Die Jonges bewirten und beschenken eine Gruppe der Schule für sprachbehinderte Kinder.

Kinderchor singt Martinslieder.

Anschließend: Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Künstler.

Dienstag, 14. November:  
20 Uhr

### *Brahms und Düsseldorf*

Vortrag mit Dias von Brahmsforscher  
Dozent Anton Dewanger



**KOHLN · HEIZÖL**  
**WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 21. November:  
20 Uhr

*Die Jonges feiern ihre Ehrenmitglieder*

Dienstag, 28. November:  
20 Uhr

Beigeordneter Dr. Rüdiger Recknagel:

*Stadtplanung*

VORANZEIGE:

Dienstag, 5. Dezember:  
15.30 Uhr

*Nikolausfeier für Kinder unserer Mitglieder*

Es wird höflich gebeten, die Kinder – im Alter von 3 bis 10 Jahren – bis 1. Dezember schriftlich oder fernmündlich zur Teilnahme anzumelden, weil nicht gemeldete Kinder bei der Bescherung nicht bedacht werden können.

Fernruf: 1 59 03 Mo.–Do. 16–18 Uhr, Fr. 11–13 Uhr.

20 Uhr

*25 Jahre Tischgemeinschaft Pastor Jääsch.*

Ratsherr Hermann-Josef Müller: Düsseldorf Originals

Karl Schmid · Goldschmied, Juwelier

Düsseldorf · Karlstraße 2

**Hanielsche Handelsgesellschaft  
m. b. H.**

Kohle - "HANIEL" - Heizöle  
DÜSSELDORF  
Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 72 40 89

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen  
Telefon 446186+441797  
Kaiserstraße 30

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

**ANTON POTTHOFF KG**

**Werkstätten für Holzbearbeitung**

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei  
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



**PHILIPP  
LEHMANN**

**Bauunternehmung**

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

HERMANN u. JOSEF



Merowingerstr.71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau  
Schaufensteranlagen D. P.  
Markisen - Rollgitter  
Metallarbeiten aller Art  
Portale · Türen · Tore  
Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR.84 · TEL. 686468/9



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25

**KUNSTSTOFF-FENSTER  
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung  
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

**LUDWIG MEYER**

**INH. MANFRED MÜNTZ**

Bau- und Kunstglaserei  
Glasschleiferei, Industrieverglasungen  
Ratinger Str. 6 Benrather Str. 6a  
Tel. 32 10 63 und 1 67 58

**ROLLADEN**

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FÜRSTENWALL 234  
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Reparaturen · Rollos · Jalousien  
Ersatzteile · Zubehör  
elektrische Antriebe

## Planung und Ausführung

von

### HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

**Horst Weissmann, Düsseldorf**

Talstraße 120, Tel. 3486 61



## STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

## HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

## FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN

## LTG

### Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82



DÜSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 21 40 41-46

## ROFE-Isolierbaustoffe GmbH

4 Düsseldorf-Benrath, Silcher Straße 23/25

Telefon: (02 11) 71 99 62

liefert:

PU-Schaum-Platten, Pappen  
aller Art, Styropor-Material,  
Bitumen-Papiere-Randstreifen,  
Zusatzmittel, EGI-Isolierstoffe,  
Flachspanplatten etc.

Isoliermaterial gegen

WÄRME - KÄLTE - SCHALL

# Lufthansa

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 70

BEZIRKSVERKAUFSLEITUNG	88 81
PLATZBUCHUNG	3 20 23
FRACHTBUCHUNG	4 21 61 80-2
AUSKUNFT FLUGHAFEN	4 21 61 11

(Fortsetzung von Seite VIII)

## Tag der Heimat

### Eine Woche später begangen

Von Roland Bünk

Eine Woche später als das übrige Bundesgebiet beging Düsseldorf den „Tag der Heimat“, der in diesem Jahr unter dem Motto „Recht auf Frieden – Recht auf Freiheit“ stand. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch den Einmarsch der Fahnen. Die musikalische Leitung hatte das Heeresmusikcorps 7 unter der Leitung von Oberstleutnant Werner Uhlemann übernommen. Die Begrüßungsansprache hielt Konsul Hermann Raths, Präsident des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“, der in diesem Jahr federführend war für die Gestaltung des „Tages der Heimat“.

Norbert Voß, Schriftsteller und Leiter des Amtes für Wohnungswesen, hob in seiner Festrede „Wir haben

ein Haus zu bauen“ die Zusammenarbeit der Heimatvereine mit dem Bund der Vertriebenen und dem Bund der Mitteldeutschen hervor. Er betonte, daß sich die herkömmlichen Vorstellungen des Begriffs „Heimat“ gewandelt hätten: „Heimat ist nicht Inbegriff sentimentaler Schwärmereien, nicht Enge, sondern Tiefe. Heimat ist die Wirklichkeit, in der wir leben.“

Der Schriftsteller bedauerte die Hektik und Oberflächlichkeit unseres heutigen Lebens, daß vielfach nur am Äußeren haften bleibe. „Ich bin meine Freiheit, was kümmern mich die andern“ sei die Parole eines materialistischen und egozentrischen Denkens, das immer mehr und höhere Leistungen fordere. Heutzutage könne nichts von Dauer sein. Die Jugend brauche und erwarte ein Vorbild, erhalte aber nur noch ein Abziehbild. Die Feierstunde klang aus mit dem Ausmarsch der Fahnen und dem Marsch des York'schen Korps von Ludwig van Beethoven.

(So berichtet die Rheinische Post)



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

## Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH  
DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütlidje historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN  
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF  
SCHADOWSTRASSE 62



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

POLSTERECKE

Spezialhaus für Polstermöbel

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42  
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

EISEN METALL



HERMINGHAUS

# HERMINGHAUS

## EISEN METALL

Willy Herminghaus & Söhne GmbH & Co. KG  
4 Düsseldorf · Erkrather Straße 370 · Telefon-Sa. - Nr. 785951

Seit 1892



**JAKOB HARREN**  
INH. DR. KURT HARREN

**Glas- und  
Gebäudereinigung**

Vertragsfirma der Düsseldorfer  
Messengesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53  
Messe-Büro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon 45 10 45

# Kinonglas

... der Sicherheit wegen

Glas und Spiegelmanufaktur N. Kinon GmbH.

DÜSSELDORF

AACHEN Schwelmer Straße 10 KÖLN  
Postfach 3614  
Telefon 68 66 28

**Ankauf und Abholung von Altpapier**  
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE 32 42 32**  
**WALLSTRASSE 37 32 76 24**

Obergärige Brauerei  
**„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“**

Düsseldorf, Bergerstraße 1

*Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt*

Bernd Königfeld, Schauspieler, Liedertexter und -komponist, wurde jetzt von Verkehrsminister Dr. Riemer empfangen, der ihm für sein Lied „Augen auf“, das bei den Düsseldorfer Jonges seine Uraufführung erlebte, dankte und ihm ein Bild mit Widmung schenkte.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Walter Scheel, Bundesaußenminister, hat den gesamten Vorstand und die Tisch-Baase der Düsseldorfer Jonges für Anfang November in den Kanzler-Bungalow in Bonn eingeladen. Die Einladung des prominenten Jonges-Mitglieds überbrachte Fernsehmann Wolfgang Lobeck.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Dr. August Dahm, Rechtsanwalt und Schriftsteller, wird am 26. September 89 Jahre alt. Die Doktorwürde erhielt er von der Universität Heidelberg. Dahm, heute noch tätig, hat eine Reihe von Büchern, durchweg auf dem Gebiet des Mietrechts, veröffentlicht. Besondere Verdienste erwarb er sich als Heimatforscher. Die Düsseldorfer Bibliographie (veröffentlicht im Düsseldorfer Jahrbuch des Geschichtsvereins) führt nicht weniger als 153 Arbeiten an. Ihm verdankt der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ seine Gründung, seinen Namen und die Vereinsatzung.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

**Ihren Umzug  
vom Fachmann**

**Franz J. Küchler**

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelruf 33 44 33



Sie zahlen  
TAG  
und NACHT  
den gleichen  
Preis

**TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



## DERENDORFER GARDINENHAUS

*Manfred Christoph*

Dekorationsmeister

Ulmenstraße 25 · Telefon 486578

GARDINEN  
TEPPICHE  
ROLLOS  
JALOUSSETTEN  
SCHIENEN

## Aufnahme neuer Mitglieder am 3. Oktober 1972

Ertelt, Josef  
Geist, Winfried  
Grabner, Dr. Peter  
Henrichs, Bernard  
Huffschmid, Dr. Bernd  
Kallus, Alexander  
Kleine jr., Clemens  
Knaller, Alfred

Koschnicke, Heinz-Dieter  
Kreidler, Dieter  
Laveaux, Andreas  
Lützenrath, Herbert

Meuleners, Willi  
Möller, Harald  
Müller, Josef-Albert  
Mussfeldt, Wolfgang  
Netto, Willibald  
Simon, Erich  
Steinringer, Willi  
Stevens, Johann  
Wiegand, Karl

Feuerungsbau-Polier  
Kfm. Gebietsleiter  
Österr. Hdls.delegierter  
Stadtdechant  
Wirtschaftsjournalist  
St. Oberverwaltungsrat  
Kaufmann  
Kaufmann  
Bürgermeister von Weißensee  
Stud. d. Mathematik  
Musikdozent  
Gastwirt  
Dipl.-Volkswirt  
Steuerbevollmächtigter  
Architekt  
Amtsrat  
Dir. (Rheinbahn)  
EDV-Organisator  
Kaufmann  
Kaufmann  
Rentner  
Geschäftsführer  
Raumgestalter

Düsseldorf 30, Rüdigerstr. 20  
Düsseldorf 1, Kühlwetterstr. 9  
Düsseldorf 30, Inselstr. 34  
Düsseldorf 1, Paulusplatz 2  
Düsseldorf 30, Wilh.-Raabe-Str. 18  
Düsseldorf 30, Theod.-Storm-Str. 12  
Düsseldorf 11, Walbecker Str. 14  
A 9762 Techendorf/Weißensee 16  
  
Düsseldorf 1, Hubbelrather Str. 10  
Düsseldorf 30, Eckenerstr. 4  
Düsseldorf 1, Zollstr. 7  
Düsseldorf 18, Börchemstr. 5  
  
4 Wittlaer-Kalkum, Friedhofsweg 1a  
Düsseldorf 1, Beethovenstr. 37  
Düsseldorf 1, Edenkobener Weg 38  
Düsseldorf 12, Geraer Weg 22  
Düsseldorf 30, Mozartstr. 4  
Düsseldorf 1, Königsallee 78  
Düsseldorf 30, Pfalzstr. 31  
Düsseldorf 11, Oberkasseler Str. 56  
4006 Erkrath, Bahnstr. 28

Einrichtungshaus

**DIE WOHNUNG**

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

### Bruno Segrodnik

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64

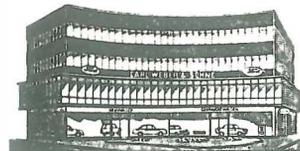
Priv.: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 12 40

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

### DAS GROSSE AUTOHAUS CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,  
Haupt-  
verwaltung,  
Himmelgeister  
Straße 45

Kettwiger Straße  
Ecke Höherweg  
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101